

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 89 (1956-1957)
Heft: 13-14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

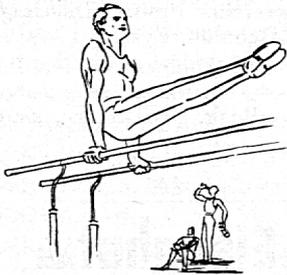
L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



**Merken
Sie sich
gut . . .**

MINERALWASSER gehört zum gesunden Sportbetrieb

Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern AG.
Chutzenstrasse 8 Telephon 5 11 91



Leben Sie frei und glücklich

in einem gut ausgestatteten Landhaus aus Holz oder massiv gebaut, nach unserem eigenen System. Eine kurze Mitteilung Ihrerseits über Zimmerzahl, Bauland, Einzugs-termin usw., wird uns erlauben, Sie näher zu beraten.

Verlangen Sie den reich illustrierten Gratiskatalog über unsere Spezialitäten («Novelty»-Massivbauten, neuzeitliche Holzhäuser, Landhäuser, «Multiplan»-Häuser usw.) und die «7 Winckler-Vorteile».

Referenzen in der ganzen Schweiz



Das gute
Bild



bei

KUNSTHANDLUNG
**HANS
HILLER**
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

INHALT · SOMMAIRE

Abgeordnetenversammlung des BLV... 191	Aus dem Bernischen Lehrerverein 199	bernois 204
Aus den Verhandlungen im Grossen Rate 196	Verschiedenes 200	Nécrologie: M. Herbert Jobin 204
Pädagogische Kommission des BLV ... 198	Assemblée des délégués de la SIB ... 201	A l'étranger 205
Bernische Lehrerversicherungskasse... 199	Tous au congrès de la Société pédagogique	Divers 205
Berner Schulwarte..... 199	jurassienne..... 203	Bibliographie..... 206
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein. 199	Caisse d'assurance du corps enseignant	Sekretariat - Secrétariat 206

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch 12.00 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Aarberg des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis am 30. Juni folgende Beiträge auf unser Postcheckkonto III 108 BLV, Sektion Aarberg, einzuzahlen:

	Lehrer	Lehrerinnen	Sek.-Lehrer
	Fr.	Fr.	Fr.
Sektionsbeitrag	5.-	5.-	5.-
Zentralkasse	20.-	20.-	—
Stellvertretungskasse ...	10.-	14.-	—
Heimatkundewerk	—	—	2.-
Total	35.-	39.-	7.-

Neu in den BLV eingetretene Lehrkräfte der Primarschulstufe zahlen zudem Fr. 5.- Eintrittsgeld.

Sektion Seftigen des BLV. Schulhandwerkliche Gespräche: Donnerstag, den 21. Juni, 13.45 Uhr, im Sekundarschulhaus Mühlematt, Belp: Geographieunterricht. Arbeitsweise, Heftführung, Anschauungsmaterial. Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen der Mittel- und Oberstufe herzlich ein und erwarten zahlreichen Besuch.

Heimatkundliche Arbeitsgruppe des Lehrervereins Bern-Stadt. Mittwoch, 20. Juni: Geographisch-geologische Exkursion nach dem Gurten (2. Begehung). Führung: Herr Dr. Adrian. Sammlung punkt 14 Uhr bei der Station Wabern (Gürbetalbahn). Bei zweifelhafter Witterung Auskunft durch Telefon Nr. 11 ab 11 Uhr.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Schweizerischer Lehrerinnenverein Bern-Stadt und Umgebung. Mitgliederversammlung: Montag, den 18. Juni, 17 Uhr, im Hotel Bristol, Spitalgasse 21. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Bernischer Haushaltungslehrerinnenverband. Mitgliederversammlung: Samstag, den 23. Juni, 14.30 Uhr, im « Daheim », Zeughausgasse, Bern. 1. Geschäftliche Verhandlungen. 2. Vortrag von Fräulein Dr. Boehlen, Fürsprecherin, Bern: « Von unserem Familienrecht ». Anschliessend Diskussion. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, den 21. Juni, punkt 17.10 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Messe von Mozart. Neue Mitglieder immer willkommen.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Samstag, 16. Juni, 14.45 Uhr, im Sekundarschulhaus.

Lehrergesangverein Oberaargau. Übung: Dienstag, den 19. Juni, 17.30 Uhr, im Übungssaal des Theaters Langenthal.

Seeländischer Lehrergesangverein. Probe: Dienstag, den 19. Juni, 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof, Lyss.

Lehrergesangverein Thun. Probe: Donnerstag, den 21. Juni, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars. Wir singen die Matthäuspassion von Joh. Seb. Bach. Neue Sänger sind herzlich willkommen.

An der Schweizerschule Bogotà / Columbian

sind zufolge Wahl der bisherigen Stellinhaber an eine schweizerische Mittelschule folgende zwei Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Gymnasial- oder Sekundarlehrer

für Mathematik und Physik mit Nebenfächern

1 Gymnasial- oder Sekundarlehrer

für Naturkunde, Chemie und Geographie

Nähere Auskünfte sind erhältlich durch das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Wallgasse 2, Bern.

Dieser Stelle sind Anmeldungen bis Ende Juni 1956 einzureichen. Der handschriftlichen Anmeldung mit Angabe von Referenzen sind beizulegen: Lebenslauf, Photo und Zeugnisabschriften.



Alder & Eisenhut AG
Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zürich ☎ 051 - 90 09 05
Ebnat-Kappel

Das schweizerische
Spezialgeschäft für
Turn- und Sportgeräte



**Direkter Verkauf
ab Fabrik
an Schulen, Vereine
und Private**



Französisch-Ferienkurse

für Jünglinge und Töchter, Oberprimar-, Sekundar- und Handelsschüler, Gymnasiasten

16. Juli - 4. Aug. 1956

Auskunft und Liste über Familienpensionen durch die Direktion.

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Samstag, den 2. Juni 1956, im Grossratssaal in Bern

Begrüssung

Neben 81 stimmberechtigten Abgeordneten und dem vollzähligen Kantonalvorstand waren ungefähr 40 Sektionspräsidenten, Lehrergrössräte, Vertreter und Vertreterinnen angeschlossener und befreundeter Verbände und weitere Gäste anwesend, als alt Grossrat *Jules Cueni*, Lehrer in Zwingen, Präsident der Abgeordnetenversammlung, die diesjährige Tagung um 9.15 Uhr eröffnete und die stattliche Versammlung mit freundlichen Worten begrüßte. Einen besonderen Gruss richtete er an Herrn Regierungsrat Dr. *Virgile Moine*, Erziehungsdirektor, Herrn Prof. Dr. *Alder*, Direktor der Lehrerversicherungskasse, Herrn Nationalrat *Karl Geissbühler*, Sekretär des Staatspersonalverbandes, Herrn Nationalrat *Ernst Aebersold*, Schulinspektor, Herrn Grossrat *A. Haller*, Präsident des Kantonalkartells bernischer Angestellten- und Beamtenverbände, und an Herrn *Marcel Rychner*, den zukünftigen Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins.

Dieser Begrüssung liess der Vorsitzende die nachfolgende, mit Beifall aufgenommene Ansprache folgen:

« Jedes Frühjahr stehen wir Lehrer und Lehrerinnen am Kreuzungspunkte zweier Generationen der Jugend. Unzählige junge Menschen haben die Schule verlassen und schreiten ins Leben hinaus, Tausende kleiner Buben und Mädchen kommen zu uns und schreiten in die Schule hinein. Für beide Teile bedeutet dieses Neue, so völlig Andere einen schicksalsbestimmenden Abschnitt in ihrem Leben. Als Gemeinsames erleben beide diese Veränderung, die durch ihr Lebensalter begründet ist. Möge ihnen die Schule das bringen und geben, was zu ihrem Fortkommen, zu ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung dienlich ist. In der Schule mögen sie auch finden, was sie mit ihrem Nächsten und mit der Gesellschaft in Kontakt bringt, damit sie zu wahren Menschen ausreifen und den Sinn des Lebens erfüllen können.

Die da kommen und gehen! Wie steht es vorab mit denen, die gehen, hinter welchen sich vor wenigen Wochen die Tore der Schule geschlossen haben? Haben sie die Zeit des Lernens reiflich genutzt, um sich im Leben zu bewähren? Sind sich diese Jugendlichen, sind sich aber auch ihre Eltern klar darüber, was für Aufgaben die Schule zu erfüllen hat? Wohl hat die Schule ein vollgerütteltes Mass an Wissen und Können zu vermitteln. Sie masst sich aber eines nicht an: Sie kann keine ausgebildeten Menschen entlassen. Neben dem formalen Wissen, das nur in Umrissen als Grundlage der Bildung und Ausbildung dem jungen Menschen gegeben werden kann, hat die Schule auch ein gewisses Mass von Können zu vermitteln. Dieses Können, durch immerwährendes Üben erworben, sollte den Schülern befähigen, sein Wissen und seine Fähigkeiten in der Praxis einer Lehre und im Leben draussen zu verwenden. Es wäre abwegig, zu glauben, der Jugendliche sei durch die Schule auf die grosse Zahl von Berufen genügend vorbereitet und vorgeschult. Den jungen, ins Berufsleben

tretenden Menschen und auch ihren Eltern sollte es klar sein, dass die Schule noch andere Zielsetzungen als ihre eigentliche Aufgabe betrachtet. Sie will und hat das heranwachsende Kind zum Menschen zu bilden. Mit mehr Nachdruck als je fordert die Gegenwart von der Schule, dass sie die ethischen Ziele als erste und höchste ansehe. Die Schule darf und wird niemals das sein, worüber kein Geringerer als Jeremias Gotthelf an der 100. Wiederkehr von Pestalozzis Geburtstag im Jahre 1846 mit grimmigen Worten wettete, sie eile in antipestalozzischer Richtung davon, indem sie der Jugend ein Wissen anhängt, das in Fetzen davonfliegt, sobald die Kinder ihr den Rücken kehren. Unser technisches Zeitalter fordert immer mehr, dass die Schule nicht Spezialisten ausbilde. Der werdende Mensch soll nicht zu einem rein technischen, seelenlosen Partikelchen geformt werden, das dem Betriebe in rationierter Form beliebig eingefügt werden kann. Der Mensch ist weder eine Maschine noch ein rein triebhaftes Wesen ohne Vernunft. Er ist ein beseeltes Wesen, das als Ganzes erst zum Menschen wird. Der angehende Mensch wird zum sozialen Wesen, wenn die Schule neben dem Geiste, neben dem Intellekt, durch den das formale Wissen aufgenommen wird, auch das Seelische, die Welt der Gefühle pflegt. Diese Forderung ist wichtig. Durch ihre Erfüllung wird der Jugendliche zum wahren Menschen, der imstande sein wird, sein Ich in eine grössere Gemeinschaft, sei es in Betrieben, in Verbänden, in politischen, künstlerischen oder religiösen Vereinigungen einzuordnen. Erinnern wir uns der Pestalozziworte: ‚Lasst uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger, damit wir wieder Staaten werden können!‘

Grossartig sind die Opfer, die für die Schule gebracht werden: Neue Schulgebäude, vortreffliche Lehrmittel, ideale Sport- und Turnanlagen, Ferienkolonien, Jugendhorte und anderes mehr, und gross ist der Gewinn, der aus solchen Einsätzen zurückströmt. Für das höchste Ziel aber genügen sie allein nicht, da muss unbedingt noch eine Potenz dazukommen, und das ist die Person des Lehrers. ‚Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben‘, sagt Schiller von den Künstlern, und wenn Menschen bilden die höchste Kunst ist, so ergeht der Ruf an uns: Bilden wir an unsern Seminarien Persönlichkeiten, Charaktere. Erfüllen wir ihr Gemüt mit wahrer, leidenschaftlicher Vornehmheit der Gesinnung, denn nur ein adeliger Sinn kann erziehen; und zeigen wir ihnen den Weg zur wahren Freiheit, denn nur ein Freier kann wieder befreien. Erziehen, emporheben, befreien kann aber nur ein Stand, der intellektuell und sozial auf der Höhe steht. Die Menschheit blickt nach oben und holt von dort ihre Beispiele. Ein tiefstehender Lehrerstand wäre ein Widerspruch in sich selbst. Wer dem Lehrerstand das Emporsteigen und die Entwicklung erschwert, hindert die Entwicklung unseres Volkes.

Es ging seit Kriegsende keine Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vorüber, an der nicht über den längst fälligen Teuerungsausgleich und über die Lohnforderungen der Lehrerschaft geredet wurde. Wir wissen aus Erfahrung, dass wir uns unsere soziale Stellung und finanzielle Sicherheit je und je erkämpfen mussten. In Kampf und objektiven Auseinandersetzungen

gen ist der Bernische Lehrerverein gewachsen und erstarkt. Es musste früher oder später die Zeit kommen, wo die Schularbeit im Zeichen der Ruhe und Stetigkeit stehen konnte, wo die zeit- und kraftraubenden Gehaltskämpfe mit Staat und Gemeinden ein Ende nehmen und wo die massgebenden Stellen sich sagen mussten: Wenn wir für die Arbeit der Angestellten, der Beamten und Arbeiter so viel geben, so müssen wir der Lehrerschaft für ihre Kulturarbeit am Nachwuchs unseres Volkes ebensoviel bezahlen. Rascher als noch im Vorjahre um diese Zeit zu erwarten gewesen war, kamen im Kanton Bern nach Neujahr 1956 die Besoldungsfragen in Fluss. Dankbar anerkennen wir, dass die Behörden, die Kommissionen und alle Instanzen, die sich mit dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz zu befassen hatten, von gutem Willen beseelt waren, diese Neuordnung rasch, gründlich und grosszügig zu ordnen. Die Lehrerschaft darf mit dem Erreichten zufrieden sein. Dafür schulden wir dem Herrn Erziehungsdirektor Dr. V. Moine und seinen Mitarbeitern, dem Regierungsrate, dem Grossen Rat und den Mitgliedern der verschiedenen Kommissionen, ganz besonders aber unserm Kollegen Grossrat Fritz Lehner aus Thun und nicht zuletzt Herrn Lehrerssekretär Dr. K. Wyss, der in den langwierigen, oft zerfahrenen und wenig Aussicht auf Erfolg versprechenden ausserparlamentarischen Vorarbeiten in seiner ruhigen, wohlüberlegten Art und Weise nie schwankend geworden ist, sondern entschlossen und zielbewusst dem gesteckten Ziele entgegensteuerte. Die Gesetzesvorlage wird im Verlaufe dieses Sommers der Volksabstimmung unterbreitet. Darüber und über die Vorkehren, die von uns direkt Beteiligten vor dem Urnengang zu treffen sein werden, wird der Präsident des Leitenden Ausschusses, Herr Rektor Bützberger, heute noch zu Ihnen sprechen.

Es wird schon so sein, dass Volksaufklärung da und dort nötig sein wird. Unterhalten wir stets die richtige Fühlung mit dem Volk; denn in heutiger Zeit zeigt der Kompass mit erhöhtem Nachdruck auf die Devise: Alles für das Volk und mit dem Volk, so jedoch, dass manchmal appelliert werden muss an das weniger unterrichtete durch das besser unterrichtete Volk. Das kann geschehen durch persönliche Fühlungnahme, durch die Männer der Presse, durch alle Einsichtigen. Wir wissen, dass das Bernervolk seit achtzig Jahren keine Schulvorlage und kein Lehrerbesoldungsgesetz verworfen hat. Deshalb haben wir Vertrauen in die Schul- und Lehrerfreundlichkeit der heutigen Generation. In der Volksschule liegt die Zukunft unserer Nation. Sie ist die Stätte, wo die grosse Masse unseres Volkes ihre Geistesbildung erhält und wo die höhern Schulen ihren Boden finden müssen. Kein Volk ist mehr verpflichtet, die Schule zu heben, als gerade das schweizerische, weil hier schliesslich die Entscheidung über alle wichtigen Fragen bei der Gesamtheit der Bürger liegt. Volksbildung und Demokratie stehen miteinander in untrennbarem Zusammenhang. Was im Jahre 1920 der damalige hochverdiente Staatsmann und Erziehungsdirektor Dr. Leo Merz dem von ihm geschaffenen Lehrerbesoldungsgesetze, als Mahnwort an das Volk und zugleich als Verpflichtung an die Lehrerschaft gedacht, in einer Botschaft vor dem Volksentscheid mit auf den Weg gegeben hat, gilt auch heute noch: „Demokratie ist ein schweres Wort. Es bedeutet nicht nur Volksrecht, sondern auch tiefgefühlte

Verantwortlichkeit des Bürgers für das Ganze des Staates. Es bedeutet das Bewusstsein und die Einsicht, dass jeder Bürger ein Blutstropfen im lebendigen Körper des Staates und der Gesellschaft ist, ein Blutstropfen, der gesund sein muss, der mitarbeiten muss im allgemeinen Organismus. Wenn wir das wollen, dann müssen wir der Volksbildung die höchste Aufmerksamkeit schenken und ihr die grössten Opfer bringen. Nur diejenige Demokratie kann sich gesund und leistungsfähig erhalten, die sich auf dem einsichtigen und verantwortungsbewussten Volke aufbaut. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir dafür sorgen, dass unsere Volksschule immer leistungsfähiger wird, und müssen wir sehen, dass diejenigen, die die Seele und Kraft dieser Volksschule ausmachen, dass die Lehrerschaft so gestellt wird, dass sie ohne Sorge um das tägliche Brot ihre Pflicht erfüllen kann!“

Ehrung unserer Toten

Im Anschluss an diese Ansprache verliest der Vorsitzende die Liste der im Berichtsjahre verstorbenen Kolleginnen und Kollegen, und die Versammlung ehrt sie beim Erheben von den Sitzen durch ein stilles Gedenken:

Bürki Karl Dr. h. c., alt Schulinspektor, Bern. *Egg* Hans, alt Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, Zürich.

AKTIVE

Bütikofer Ernst, Lehrer, Hinterfultigen; *Courant* Maurice, Lehrer, Köniz-Liebefeld; *Frutiger* Hans, Lehrer, Riedern-Diemtigen; *Häsler* Charles, instituteur, Bienne; *Hirsbrunner* Hans Dr., Gymnasiallehrer, Bern; *Oesch* Ernst, Lehrer, Jegenstorf; Frau *Röthlisberger* Rosa, Lehrerin, Ried bei Wasen; *Reinle* Ida, Lehrerin, Wasen i. E.; *Weber* Ernst, Lehrer, Nidau.

ZURÜCKGETRETENE

Affolter-Danz Emma, a. Lehrerin, Sutz; *Althaus* Johann, a. Sekundarlehrer, Bern; *Bieri* Johann, a. Lehrer, Grünenmatt; *Bieri* Robert, a. Lehrer, Thierachern bei Thun; *Brönnimann* Lina, a. Lehrerin, Uettligen; *Brütsch* Eugen, a. Lehrer, Rapperswil; *Dennler* Emil, a. Lehrer, Burgdorf; *Félalime* Louise, institutrice retr., Evilard; *Frutiger* H., a. Lehrer, Goldswil; *Gautschi* Eugen, a. Lehrer, Bern-Bümpliz; *Gerber* Sophie, a. Lehrerin, Interlaken; *Glaus*-Maeder Anna Maria, a. Lehrerin, Biel; *Grosjean* Arthur, a. Handelslehrer, La Neuveville; *Guggisberg* Anna, a. Lehrerin, Reuti-Hasliberg; *Haas* Andreas, a. Lehrer, Madiswil; *Hadorn* Martha, a. Lehrerin, Münsingen; *Jungi* Hermann, a. Sekundarlehrer, Aarau; *Keller* Johannes, a. Lehrer, Wiler bei Utzenstorf; *Ledoux* Josephine, institutrice retr., Breitenbach; *Marchand* Marcel, ancien directeur de l'Ecole normale, Porrentruy; *Michel*-Tännler Margrit, a. Lehrerin, Schüpfen; *Mühlethaler*-Mathys Marie, a. Lehrerin, Bollo-dingen; *Neuhauser* Emma, a. Lehrerin, Rämismühle; *Räz* Friedrich, a. Lehrer, Dieterswil; *Rohner* Katharina, a. Sekundarlehrerin, Bern; *Rohrbach* Rudolf, a. Lehrer, Hilterfingen; *Rossé* Armand, instituteur retr., Delémont; *Soltermann*-Eichenberger Martha, a. Lehrerin, Trub-schachen; *Sooder* Melchior, a. Lehrer, Rohrbach bei Huttwil; *Schenkel* Anna, a. Lehrerin, Zürich; *Schneider*

Johanna, a. Lehrerin, Sumiswald; *Schütz-Zürcher* Mina, a. Lehrerin, Eriswil; *Stalder* Ernst, a. Lehrer, Bern; *Steiner* Hermann, a. Sekundarlehrer, Bern; *Steiner* Mathäus, a. Lehrer, Ringgenberg; *Villars* Gertrude, institutrice retr., Evilard; *Voisard-Gigon* Marie, institutrice retr., Fontenais; *Wälti-Wasser* Lina, a. Lehrerin, Kappelen bei Aarberg; *Wolf* Marie, a. Lehrerin, Lotzwil; *Wyss* Lina, a. Lehrerin, Huttwil; *Zürcher* Walter, a. Oberlehrer, Bern.

Geschäfte

Nach der Bekanntgabe einiger Entschuldigungen werden drei Stimmzähler bestimmt (sie brauchten nicht in Funktion zu treten) und als Übersetzer *René Bachmann*, Biel, Mitglied des Kantonalvorstandes. Ferner teilt der Vorsitzende mit, dass auf persönlichen Wunsch des Zentralsekretärs Dr. Karl Wyss sein Rücktritt erst nach der Annahme des neuen Besoldungsgesetzes besonders gewürdigt werden soll.

Dann wird das *Protokoll* über die Abgeordnetenversammlung vom 5. Juni 1955, erschienen in den Nummern 12/13, 14 und 15/16 des Berner Schulblattes 1955/56, genehmigt.

Die *Jahresberichte* des Kantonalvorstandes, der pädagogischen Kommissionen, über das Schulblatt und die « Schulpraxis » geben von keiner Seite zu Bemerkungen Anlass und werden deshalb vom Vorsitzenden als genehmigt erklärt.

Zu den *Jahresrechnungen*, veröffentlicht wie die sämtlichen Jahresberichte im Berner Schulblatt Nummer 9/10 vom 26. Mai 1956, macht *H. Indermühle*, Präsident des Kantonalvorstandes, folgende Bemerkungen:

Einzelne Posten auf der Ausgabenseite zeigen gegenüber dem Voranschlag Mehrausgaben. Die Ursachen dazu sind in den Jahresberichten ausführlich dargestellt, so dass sich eine weitere Erklärung erübrigt. Alle drei Rechnungen (Zentralkasse, Stellvertretungskasse, Hilfsfonds) weisen aber gute Abschlüsse auf, so dass sich das gesamte Vereinsvermögen leicht erhöht hat.

Die Rechnungen, abschnittsweise durchgenommen, geben zu keinen Bemerkungen Anlass und werden auf Antrag der Rechnungsprüfer einstimmig gutgeheissen. Der Revisionsbericht hat folgenden Wortlaut:

Bericht über die Prüfung der Jahresrechnungen 1955/56 des Bernischen Lehrervereins vom 16. und 17. Mai 1956

Die Mitglieder der Rechnungsprüfungssektionen Niedersimmental und Herzogenbuchsee-Seeberg haben die Rechnungen des Bernischen Lehrervereins geprüft und geben folgenden Bericht ab:

1. Die Saldi der alten Rechnungen sind richtig übertragen worden;
2. Die Betriebsrechnung wurde stichprobenweise mit den Belegen verglichen und richtig befunden;
3. Der Vermögensausweis in Wertschriften, Kassa- und Postcheckbestand stimmt mit dem Rechnungsauszug im Berner Schulblatt überein;
4. Die Schuldverpflichtungen der Darlehens- und Hypothekendarlehensschuldner wurden geprüft und richtig befunden;
5. Die umfangreiche und gewissenhafte Arbeit der Rechnungsführerin wird anerkannt und aufs beste verdankt.

6. Die langjährige, im Interesse des BLV stehende Arbeit des Zentralsekretärs wird gewürdigt und wärmstens verdankt.

Bern, den 17. Mai 1956

Die Revisoren:

K. Knutti-Mürner *Paul Leuenberger*
Hans Maurer *Fr. Zaugg*

An *Vergabungen* für 1956/57 werden nach Antrag des Kantonalvorstandes die üblichen bewilligt, nämlich:

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung	Fr. 500.-
Bernischer Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen	Fr. 100.-
Naturhistorisches Museum	Fr. 100.-
Maison Blanche, Leubringen	Fr. 50.-
Kantonalbern. Verein für Familienschutz	Fr. 50.-
Mädchenheim Schloss Köniz	Fr. 50.-
Schweizerisches Erziehungsheim Bächtelen	Fr. 50.-
Bernische Liga gegen die Tuberkulose	Fr. 50.-
Foyer jurassien d'éducation, Delémont	Fr. 50.-
	<u>Fr. 1000.-</u>

Dazu macht *H. Bühler*, Bern, die Feststellung, dass seit Jahren immer die gleichen Einzelbeträge und der gleiche Gesamtbetrag vorgeschlagen und bewilligt werden, auf die Geldentwertung also keine Rücksicht genommen werde; es stelle sich doch die Frage, ob nicht die kleinen Beträge, aber auch die Vergabung an die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung dem heutigen Geldwert entsprechend angemessene Erhöhungen ertragen.

Zentralsekretär Dr. *K. Wyss* antwortet: Die Frage kann auf die nächstjährige Abgeordnetenversammlung hin geprüft werden. Was die Vergabung an die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung betrifft, so ist der Wunsch sehr berechtigt; doch kann die Erhöhung des jährlichen Beitrages hier keine endgültige Lösung bringen. Der BLV gehört mit zu den grossen Nutzniessern der Stiftung und hat 1949, anlässlich des 100jährigen Jubiläums des SLV, von jedem Mitglied einen Extrabeitrag von Fr. 5.- erhoben und so der Stiftung eine ausserordentliche Zuwendung von Fr. 18 000.- machen können. Wir werden eine solche Aktion über kurz oder lang wiederholen müssen. -

H. Bühler erklärt sich von dieser Auskunft befriedigt.

Das folgende Geschäft: *Erhöhung von Entschädigungen und Neuordnung des Anstellungsvertrages für den Zentralsekretär* beschlägt zum Teil das gleiche Thema wie die kurze Vergabungsdiskussion: Anpassung an veränderte Werte und Zeiten. Kantonalpräsident *H. Indermühle* orientiert die Versammlung über die Anträge des Kantonalvorstandes:

In Artikel 32 des Geschäftsreglementes werden die Entschädigungen an die Organe des BLV geordnet. Die betreffenden Beträge sind seit Jahren unverändert geblieben und sollen nun wie folgt erhöht werden:

Sitzungsgeld von Fr. 10.- auf Fr. 15.-,
Nachtentschädigung von Fr. 8.- auf Fr. 10.-,
Verpflegungsentschädigung von Fr. 5.- auf Fr. 6.-.
Die Versammlung stimmt zu.

Art. 23 des Geschäftsreglementes weist die Ordnung des Gehaltes, des Besoldungsnachgenusses und der Versicherung des Zentralsekretärs auf Antrag des Kantonalvorstandes der Abgeordnetenversammlung zu. Der Schlußsatz lautet: «Der Zentralsekretär soll ungefähr so gestellt sein wie ein Gymnasiallehrer der Stadt Bern.» Nun ist aber schon vor Jahren diese Vergleichsbasis verschoben worden zu «ein Rektor der Oberabteilung der stadtbernischen Mittelschulen.» Diese Regelung soll im Geschäftsreglement entsprechend verankert werden, womit die Versammlung ebenfalls einverstanden ist.

Zum Besoldungsnachgenuss und zur Versicherung des Zentralsekretärs, der im gleichen Artikel 23 erwähnt wird, unterbreitet Dr. K. Wyss den Abgeordneten folgenden Antrag:

«Nach § 23 des Geschäftsreglementes hat der KV der AV auch Antrag zu stellen über *Besoldungsnachgenuss* und *Versicherung* des Zentralsekretärs. Der KV ist der Auffassung, dass diese Fragen wie bisher in möglichster Anlehnung an die Bestimmungen des Lehrerbesoldungsgesetzes, der Statuten der BLVK und des Reglementes über die Stellvertretungskasse der bernischen Primarlehrerschaft zu regeln seien. Er ersucht die AV um Vollmacht, nach stattgehabter Abstimmung über das Lehrerbesoldungsgesetz den Besoldungsnachgenuss und das Verhältnis des ZS zur Lehrerversicherungskasse und zur Stellvertretungskasse der bernischen Primarlehrerschaft vorläufig in diesem Sinne zu ordnen, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die nächste AV.»

Die Versammlung entspricht auch diesem Antrag.

In Art. 26 werden dem Zentralsekretär vier Wochen Ferien bewilligt. Auf Antrag des Kantonalvorstandes wird hier abgeändert «per Jahr 6–8 Wochen Ferien».

Zum *Voranschlag* für das Jahr 1956/57 referiert ebenfalls Kantonalpräsident H. Indermühle: Wesentliche Änderungen gegenüber dem Vorjahre liegen nur wenige vor. Erhöht werden mussten aber vor allem die Ausgabenposten für Besoldungen und Versicherungen zufolge der Erhöhungen, die auch hier eintreten werden, für das Berner Schulblatt und die «Schulpraxis» (grössere Auflagen und Druckkosten); auch die Ausgaben für die Vereinsorgane werden wegen der heute beschlossenen höhern Entschädigungen etwas grösser sein, ebenso der Posten Entschädigungen an Lehrergrössräte, da deren Zahl auch grösser geworden ist. Aus allen diesen Gründen und zum Ausgleich der Geldentwertung schlägt der Kantonalvorstand eine leichte Erhöhung des Beitrages an die Zentralkasse vor, nämlich von Fr. 20.– auf Fr. 22.–. Alle übrigen Beiträge an die Zentralkasse sollen unverändert bleiben (Berner Schulblatt und «Schulpraxis» Fr. 15.–, an den SLV inkl. Hilfsfonds Fr. 4.–). Dagegen müssen vorsorglicherweise auch die Beiträge an die Stellvertretungskasse um 10% erhöht werden, da zu erwarten ist, dass nach der Annahme des Besoldungsgesetzes auch die Stellvertretungsentschädigungen neu geordnet werden. Zu dieser zehnpromzentigen kommen diejenigen Erhöhungen, die sich aus dem Ausgabenmittel der letzten drei Jahre ergeben. Der Kantonalvorstand schlägt deshalb vor, es seien für das Jahr 1956/57 folgende Beiträge an die Stellvertretungskasse einzuziehen:

		Fr.		Fr.
Bern-Stadt	Lehrer	40.–	Vorjahr	34.–
	Lehrerinnen	80.–	»	55.–
Biel	Lehrer	34.–	»	25.–
	Lehrerinnen	98.–	»	70.–
Land	Lehrer	20.–	»	18.–
	Lehrerinnen	28.–	»	30.–
Haushaltungslehrerinnen		32.–	»	40.–

Die Durchschnittsausgaben, auf die sich neben der zehnpromzentigen Erhöhung die neuen Ansätze stützen, zeigen folgendes Bild:

Sektionen	Ausgaben			Beiträge			
	Durchschnitt 1955/56	Durchschnitt der letzt. 3 Jahre	3jähr. u. letztj. Durchschnitt geteilt	1953/54	1954/55	1955/56	Antrag des KV für 1956/57
<i>Bern-Stadt</i>	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Lehrer	34.20	31.90	33.05	36.–	36.–	34.–	40.–
Lehrerinnen	75.60	56.85	66.25	55.–	50.–	55.–	80.–
<i>Biel-Bienne</i>							
Lehrer	27.—	28.40	27.70	19.–	36.–	25.–	34.–
Lehrerinnen	91.50	71.60	81.55	72.–	66.–	70.–	98.–
<i>Land</i>							
Lehrer	15.40	15.60	15.50	21.–	20.–	18.–	20.–
Lehrerinnen	20.55	25.10	22.85	30.–	32.–	30.–	28.–
<i>Haushaltungslehrerinnen</i>	0.70	18.05	9.40	60.–	32.–	40.–	32.–

Der Voranschlag für beide Kassen, der auf diesen neuen Beiträgen aufgebaut ist, wird daraufhin einstimmig angenommen, womit auch sämtliche Beiträge gutgeheissen werden.

Wahlen. a) In der Rechnungsprüfungskommission wird die Sektion Niedersimmental ersetzt durch die Sektion Schwarzenburg; diese hat einen Sekundarlehrer und eine Lehrerin abzuordnen.

b) Die Redaktoren des Schulblattes (P. Fink, Bern, Dr. R. Baumgartner, Delsberg) und der «Schulpraxis» (Dr. R. Witschi, Bern) werden für eine neue vierjährige Amtsdauer (1957–1960) wiedergewählt.

Vor der Volksabstimmung über das Lehrerbesoldungsgesetz

Im Auftrage des Kantonalvorstandes spricht hierüber Hans Bützberger, Langenthal, Präsident des Leitenden Ausschusses:

«Es ist am Platze, die Bedeutung des heutigen Tages als Abschluss-Etappe auf dem Wege zum neuen Lehrerbesoldungsgesetz durch einen kurzen Rückblick und dann durch einen Ausblick auf die letzten notwendigen Vorbereitungsarbeiten hervorzuheben. Genau vor einem Jahre hat der Regierungsrat den bekannten Entscheid in der Naturalienfrage getroffen und den Auftrag gegeben zur Abklärung der finanziellen Konsequenzen einer neuen Besoldungsordnung für die Lehrerschaft; die parlamentarische Kommission nahm unverzüglich ihre Arbeit auf und ein eng befristeter ‚Fahrplan‘ wurde aufgestellt, über dessen Phasen uns Herr Regierungsrat Dr. Moine in freundlicher Weise orientierte. Heute dürfen wir befriedigt feststellen, dass dieser Fahrplan prompt eingehalten worden ist. Durch den Kantonalvorstand und

durch die Tages- und Fachpresse ist die Lehrerschaft seit-her ständig auf dem Laufenden gehalten worden. Im Berner Schulblatt vom 14. April 1956 orientierte der Zentralsekretär in ausführlicher Weise über den Stand nach der 1. Lesung des Gesetzes. Auf den 28. April 1956 wurden die Sektionspräsidenten zusammengerufen, wo Kollege Grossrat *Lehner* einen umfassenden Lagebericht abgab (siehe Bericht im Berner Schulblatt vom 26. Mai 1956). In der Maisession passierte das Gesetz die zweite Lesung und wurde in der Schlussabstimmung mit 138: 0 Stimmen gutgeheissen, nachdem noch einige wesentliche Änderungen erfolgt waren:

- Inkraftsetzung auf den 1. April 1956, statt auf den 1. April 1957, womit sich die Übergangszulage erübrigt;
- besondere Zulagen bis Fr. 1200.- an Lehrer in abgelegenen Gemeinden;
- Beteiligung des Staates an den Ortszulagen der Gemeinden;
- Wiederherstellung der frühern Rechtsstellung der BLVK.

Durch die Annahme des Gesetzes dokumentierte der Grosse Rat den auch durch den Regierungsrat mehrfach bezeugten Willen, der Lehrerschaft nicht vorzuenthalten, was dem Staatspersonal auf dem Dekretswege bereits gewährt wurde und so einen wesentlichen Beitrag zur Behebung des Lehrermangels zu leisten.

Das vor einem Jahr an der Abgeordnetenversammlung beschlossene enge Zusammengehen mit dem Staatspersonal hat sich bewährt und soll auch in Zukunft weiterbestehen. Dem Staatspersonal und seinen führenden Instanzen heute zu danken, ist uns eine angenehme Pflicht.

Dank gebührt auch der vereinsinternen Besoldungskommission, die sich vor der zweiten Lesung mit allen wesentlichen Punkten nochmals befasste. Dass ihr ein Mitglied des Grossen Rates als Präsident vorstand, gemäss unserm Vorschlag an der letzten Abgeordnetenversammlung, hat sich sehr günstig ausgewirkt. Wir danken unserm Kollegen *Fritz Lehner*, Thun, für seine Hingabe an die Sache der bernischen Lehrerschaft und ebenso seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Besoldungskommission.

Unser Dank richtet sich aber auch an alle staatlichen Behörden und Instanzen, die sich mit grösster Energie und unter Überwindung ansehnlicher Hindernisse für eine rasche Verabschiedung des Gesetzes eingesetzt haben. Vor allem danken wir Herrn Erziehungsdirektor *Dr. Moine*, der alles daran setzte, den vor Jahresfrist aufgestellten ‚Fahrplan‘ einzuhalten und für die Anliegen des BLV grösstes Verständnis bewies; aber auch seinen Mitarbeitern von der Erziehungsdirektion und der Finanzdirektion, die ein grosses Mass an Einzelarbeit zu bewältigen hatten, sind wir dankbar verpflichtet.

Dem Grossen Rat danken wir für seine Haltung der Lehrerschaft gegenüber. Seine Verhandlungen bewegten sich auf hoher Ebene und liessen die wohlwollende Einstellung zur Schule und Lehrerschaft in allen Phasen der Beratung erkennen.

Die Verbindung mit den Kollegen im Grossen Rat war dauernd gesichert, und wir blicken dankbar zurück auf ihren standesbewussten Einsatz in den Fraktionen und im Plenum des Rates, sowie in der parlamentarischen

Kommission. Der KV hat überall Gehör und Unterstützung gefunden und sah sich für manche Enttäuschung der vorausgegangenen Jahre entschädigt. Mit besonderer Genugtuung darf der Zentralsekretär *Dr. K. Wyss* den heutigen Stand des Besoldungsgesetzes würdigen, hat er doch im Brennpunkt des Geschehens seit 1946 alle Wechselfälle miterlebt. Die Annahme des Gesetzes bedeutet die Krönung seiner geschickten, verdienstvollen und unermüdlichen Arbeit für die bernische Lehrerschaft.

Die oft heftigen Auseinandersetzungen innerhalb des BLV über einzelne Fragen haben zu mancher Abklärung im Grundsätzlichen geführt und damit zu einer innern Festigung des Vereins beigetragen. Dieser steht heute geschlossen hinter dem Gesetz, das wesentliche Verbesserungen bringt.

Das neue Lehrerbesoldungsgesetz wird – wie dies das Schicksal aller Gesetze ist – nicht alle Wünsche der Lehrerschaft erfüllen. Es stellt aber gegenüber seinen Vorgängern einen grossen Fortschritt dar.

Und nun folgt die *letzte Phase* im Kampf um das Gesetz; die Annahme durch das Bernervolk. Hier ist auch dem BLV und damit jedem seiner Mitglieder eine Bewährungsprobe zudedacht. Wir dürfen den Kampf heute noch nicht als abgeschlossen betrachten. Grosse Gefahren bedrohen das Gesetz. Ihnen gilt es zu begegnen.

Vor allem ist die Gegnerschaft in vielen ländlichen Gemeinden nicht zu übersehen. Es werden nicht alle Gemeinden ohne weiteres bereit sein, die erhöhte Belastung, die das Gesetz mit sich bringt, auf sich zu nehmen. Da gilt es, aufklärend zu wirken und vor allem auf die Vorteile hinzuweisen, die das Gesetz für abgelegene Gegenden bedeutet. Es sollte diesmal nicht wie 1946 nur in den grossen Zentren annahmende Mehrheiten geben, sondern überall und in allen Landesteilen.

Durch den persönlichen Einsatz der Lehrerschaft zu Stadt und Land wird es möglich sein, dem Gesetz zur Annahme zu verhelfen und damit in Kraft treten zu lassen, was in jahrelangem zähem Bemühen in den Räten zustande gekommen ist.

Der Kantonalvorstand richtet deshalb den dringenden Appell an die Sektionspräsidenten, die Mitglieder der Sektionen zu mobilisieren. Wenn jedes Mitglied in seinem Kreis seine Aufklärungsarbeit erfüllt, dann dürfen wir in allen Gemeinden auf Verständnis rechnen und der Abstimmung zuversichtlich entgegensehen.»

Arbeitsprogramm 1956/57

Für den abwesenden Präsidenten der Pädagogischen Kommission teilt Redaktor *P. Fink* mit, dass das obligatorische Thema «Aus- und Weiterbildung der Lehrerschaft aller Stufen» für ein weiteres Jahr beibehalten werden soll. Für den Herbst 1956 ist eine dritte Münchenwilerwoche ausgeschrieben worden (Berner Schulblatt Nr. 53 vom 24. März 1956) zum Thema: «Das Problem des Lebendigen im Lichte der biologischen Forschung und der Philosophie». Ferner wird sich die Pädagogische Kommission im Auftrage des Kantonalvorstandes mit den Fragen befassen, die durch die Radiodiskussion und das Buch von Professor *H. Zbinden* «Schulnöte der Gegenwart» aufgeworfen worden sind.

Dr. Guéniat, Präsident der Commission pédagogique de la SPJ ist wegen Krankheit abwesend, so dass eine Orientierung unterbleiben muss.

Der Vorsitzende bedauert die Abwesenheit der beiden Präsidenten und wünscht, dass im Verhinderungsfalle ein Stellvertreter abgeordnet wird.

Verschiedenes

Der Zentralsekretär Dr. K. Wyss weist darauf hin, dass auf 1. November 1956 eine Periode des mit der Nationalversicherungsgesellschaft Basel abgeschlossenen *Haftpflichtversicherungsvertrages* abläuft. Die Gesellschaft schlägt vor, bei der Erneuerung des Vertrages die Versicherungssummen zu verdoppeln, d. h.

bei einem Unfall-Ereignis von grösserer Tragweite von Fr. 150 000.- auf Fr. 300 000.-;

für einen Einzelfall von Fr. 50 000.- auf Fr. 100 000.- und für Sachschaden von Fr. 10 000.- auf Fr. 20 000.-.

Die Prämie betrage für diese Neuordnung, die der Kantonalvorstand empfiehlt, Fr. 2.50 jährlich statt Fr. 2.- wie bisher.

Da keine Bemerkungen dazu gemacht wurden, erklärt der Vorsitzende den Antrag als angenommen.

Dann ergreift Herr Regierungsrat Dr. Moine das Wort; er führt aus: « Die Verabschiedung des Lehrerbesoldungsgesetzes ist schneller erfolgt, als wir eine zeitlang glaubten. Dank dem Einsatz aller Kräfte war es möglich, die vor einem Jahr aufgestellten Fristen einzuhalten. Auf die September-Volksabstimmung hin dürfen wir optimistisch sein, obwohl man die Reaktionen des Volkes nicht immer genau voraussieht. Wenn nun auch Versprechungen aller Parteien durch ihre Präsidenten vorliegen, so wird es doch der Anstrengungen aller bedürfen, um das Gesetz glücklich durchzubringen. Es war gut, dass es in der Beratung nicht mit weitem Fragen belastet wurde; so hätte z. B. das neuerliche Aufwerfen der Naturalienfrage verhängnisvoll wirken können. Es bringt aber der Lehrerschaft so wesentliche Vorteile, dass es sich lohnte, sich auf das Wesentliche zu beschränken. Sobald es angenommen sein wird, wird die gleiche parlamentarische Kommission, die das Gesetz vorberaten hat, auch die notwendigen Dekrete bearbeiten, z. B. das Dekret über die Versicherung der neuen Besoldung und das Dekret über die Klassifikation der Gemeinden; wenn das bisherige Dekret 29 Klassen vorsieht, so denkt man nun an eine Erweiterung auf 38 bis 40 Klassen. Es wird also auch noch weiterhin an grosser Arbeit nicht fehlen, vorerst aber handelt es sich nur darum, das Gesetz zur endgültigen Inkraftsetzung zu führen. Wir glauben, zuversichtlich sein zu dürfen.»

Lebhafter Beifall verdankt die Worte des Erziehungsdirektors.

Herr A. Haller, Präsident des Kantonalkartells überbringt dessen Grüsse, erinnert an die Mitarbeit des Kartells bei der Beratung des neuen Steuergesetzes und sichert der Lehrerschaft die tatkräftige Unterstützung der im Kartell zusammengeschlossenen 27 000 Mitglieder im Kampf um das neue Lehrerbesoldungsgesetz zu.

Dann ergreift auch der neue Zentralsekretär Marcel Rychnier, Bern, das Wort. Er möchte aus verschiedenen Gründen keine Antrittsrede halten, aber doch einige Worte des Dankes aussprechen und zwar aus chrono-

logischen Gründen zuerst an die Jurassier. Er tut das in französischer Sprache, erinnert daran, dass es die Jurassier waren, die seinen Namen zuerst nannten, nicht zuletzt deshalb, weil sie in ihm einen Vertreter ihrer Sprache schätzten. Sie haben sich denn auch geschlossen hinter ihn gestellt, wofür er ihnen danken möchte.

Nicht so «ring» – fährt er in berndeutscher Sprache fort – hatten es die Deutschberner. Er versteht es durchaus, dass es da Hemmungen zu überwinden galt und bittet, ihm die Chance zu geben, ihn endgültig nach seiner Arbeit zu beurteilen.

Sich wieder an alle wendend, bittet er um loyale Mitarbeit. Für Anregungen, aufbauende Kritik werde er immer dankbar sein. Wenn er heute um Vertrauen bittet, so tue er das, er wisse es, auf Vorschuss, werde sich aber Mühe geben, es zu verdienen. Besondere Freude bereite es ihm, dass gute Aussicht dafür vorhanden sei, das Besoldungsgesetz noch in der Amtszeit von Dr. Karl Wyss unter Dach zu bringen.

Die schlichten Worte des zukünftigen Zentralsekretärs werden mit Beifall aufgenommen. –

Damit sind die Geschäfte durchberaten, in einer Verhandlungsdauer von seltener Kürze, ist es doch erst 11 Uhr 45. Präsident Cueni schliesst die Tagung, indem er den austretenden Mitgliedern des Kantonalvorstandes, der Sektionsvorstände und Kommissionen, Zentralsekretär Dr. K. Wyss, den Angestellten des Sekretariates, den Redaktoren für ihre im Berichtsjahre geleistete Arbeit den besten Dank ausspricht. Er wünscht allen Tagungsteilnehmern noch einige frohe Stunden beim und nach dem Mittagessen und nachher glückliche Heimkehr.

Der warme Beifall, der auf diese Schlussworte hin ertönt, gilt zweifellos Verschiedenem und Verschiedenen, sicher aber auch all denen, die mitgeholfen haben, das Besoldungsgesetz unter den Vorscherm zu bringen, unter ihnen vor allem auch dem Kantonalvorstand, dem in den letzten Monaten mehrfach Vertrauenskundgebungen zuteil wurden; dann aber auch dem Leiter der Abgeordnetenversammlung Jules Cueni, der, wie wir es an ihm ja nicht anders gewöhnt sind, die Tagung straff, aber loyal betreut hat. P. F.

Aus den Verhandlungen im Grossen Rate

Zu Beginn der Behandlung der üblichen Subventionsgeschäfte gab Grossrat Bircher als Sprecher der Staatswirtschaftskommission einen

Überblick über die Subventionen für Schulbauten

seit dem Inkrafttreten des neuen Primarschulgesetzes. Die Projektsummen betragen 1952 18 766 000 Franken, 1953 36 833 000 Franken, 1954 24 835 000 Franken und 1955 sogar 38 102 000 Franken. An die Gesamtsumme von 118 536 000 Franken bewilligte der Kanton 30 825 000 Franken, also ziemlich genau 26 Prozent. Mit den im Februar bewilligten Baubeiträgen und den vorliegenden der Maisession erhöht sich die Gesamtbelastung des Staates auf rund 34 000 000 Franken. Leider verzögert sich die Auszahlung meist recht lange. Bis nach Fertigstellung der Gebäude jeweils die Bauabrechnung zusammengestellt ist, verstreichen oft Mo-

nate. So sind von den bis heute bewilligten Geschäften (228) erst 61 (= 21 Prozent) ausbezahlt worden. Es sind nun Bestrebungen im Gange, Wege zu suchen, damit den Gemeinden schon vor der Schlussabrechnung Teilbeträge der Subvention ausbezahlt werden können. Die von gewisser Seite aufgestellte Behauptung, man sei mit der Ausrichtung der zusätzlichen Beiträge an finanzschwache Gemeinden zu zurückhaltend, wie dies Grossrat Bischoff in einer Interpellation darzutun suchte, wurde durch etliche Subventionsfälle eindrücklich widerlegt. So wurde beispielsweise der Gemeinde Wachsdorn ein Beitrag von 71 ½ Prozent gewährt und Kriesbaumen (Gemeinde Guggisberg) kam sogar auf 72 Prozent.

Anschliessend an die Subventionsgeschäfte wurde durch

authentische Interpretation von Art. 32

des Primarschulgesetzes Klarheit geschaffen in der Frage der Lehrerwahlen. Der Grosse Rat beschloss: « Im Artikel 32 des Primarschulgesetzes vom 2. Dezember 1951 umfasst der Ausdruck ‚Gemeindebehörde‘ die Schulkommission nicht. »

Die 2. Lesung des Lehrerbessoldungsgesetzes

ging erfreulich rasch vonstatten. Als 1. Abänderung gegenüber der 1. Lesung trat die Regelung in Kraft, wonach für Sekundarlehrer die 1. Alterszulage schon zu Beginn des 2. Dienstjahres ausgerichtet werden soll (Primarlehrer zu Beginn des 4. Dienstjahres). Damit wollte man vermeiden, dass ein Sekundarlehrer am Anfang seiner Lehrtätigkeit unter Umständen schlechter entlohnt wäre als ein Primarlehrer an erweiterter Oberschule.

Eine kleinere Diskussion ergab sich bei Artikel 23. Beiträge und Ansprüche an die Lehrerversicherungskasse waren nach erster Lesung durch Dekret des Grossen Rates festzulegen. Nun siegte die von Grossrat Bergmann und Kollege Fritz Lehner geforderte Fassung, wonach diese Beiträge und Ansprüche durch die Statuten der Lehrerversicherungskasse geregelt werden.

Die Übernahme von Stellvertretungskosten bei Militärdienst soll durch Dekret des Grossen Rates neu geordnet werden.

Eine erfreuliche Wendung hat das Gesetz im letzten Artikel genommen. Statt der umständlichen Übergangslösung wird nun das Inkrafttreten des Gesetzes auf 1. April 1956 vorgesehen. Auf den 1. Januar zurückzugehen wäre aus technischen Gründen fast nicht möglich gewesen, weil die Besoldungsanteile von Staat und Gemeinden neu geregelt worden waren. Die drei ersten Monate des Jahres zu errechnen hätte komplizierte Ausrechnungen und unzumuthbare Arbeitslasten gebracht.

Der Grosse Rat stimmte dem Gesetz mit 138: 0 Stimmen zu. Der Erziehungsdirektor beglückwünschte den Rat zu der Einmütigkeit und gab der Hoffnung Ausdruck, das Volk werde das Gesetz annehmen und so mithelfen, den Lehrermangel zu beseitigen.

Sollen die Absolventen freier Seminarien Stipendien erhalten ?

Namens der BGB-Fraktion verlangte Grossrat Lehmann, Bern, in einer Motion, der Staat solle den Schülern des Seminars Muristalden und den Schülerinnen der Neuen Mädchenschule durch Erlass einer neuen Ordnung Stipendien zukommen lassen.

Der Regierungsrat hatte die Motion hauptsächlich aus politischen Gründen einstimmig abgelehnt. Während seitens der BGB bei der Befürwortung das Argument der sozialen Gerechtigkeit in den Vordergrund gerückt wurde, stellten sich die Sozialdemokraten und die Freisinnigen auf den Standpunkt, es dürften aus staatspolitischen Erwägungen keine Stipendien ausgerichtet werden. Es bestünden keine sozialen Gründe, ein freies Seminar zu besuchen. Die Staatsseminarien sind konfessionell neutral und ermöglichen allen begabten jungen Leuten, sich ausbilden zu lassen. In der Abstimmung unter Namensaufruf hielten sich beide Meinungen mit je 88 Stimmen die Waage, und der Präsident Werner Bickel (kk) gab den Stichentscheid zugunsten der Motion.

Da aber etliche Unklarheiten beim Stimmenzählen vorgekommen waren, wurde Wiederholung der Abstimmung verlangt und beschlossen. Der neuerliche Abstimmungsgang ergab 86 Ja gegen 89 Nein.

Der letzte Tag der Maisession war den

*Parlamentarischen Vorstössen
auf dem Gebiet des Erziehungswesens*

gewidmet.

Kollege Ernst Burren verlangte in einer Motion Planung in der Lehrerausbildung. Die einstige Stellenlosigkeit und der heutige Lehrermangel zeigten zur Genüge, dass da gefehlt worden sei.

Der Erziehungsdirektor stellte fest, dass man sicher weder seinen Vorgänger, Bundesrat Dr. Feldmann, noch den früheren Erziehungsdirektor Dr. Rudolf für die heutigen Zustände verantwortlich machen dürfe. In allen Kantonen wie auch im Ausland habe man die gleichen Schwierigkeiten. Eine dem Grossen Rat ausgeteilte Tabelle liefert das genaue Zahlenmaterial und zeigt den mutmasslichen Bedarf und den Nachwuchs. (Siehe statistische Tabelle am Schluss.) Der Motionär rennt also gewissermassen offene Türen ein. Die unbestrittene Motion wurde mit 88: 0 Stimmen angenommen.

Für die Förderung der Schulzahnpflege in den Berggebieten setzte sich Kollege Boss ein. Zwei Fragen standen im Vordergrund: Wie kann die Ansiedlung von Zahnärzten in Berggebieten gefördert werden? Könnte man nicht fahrbare Zahnkliniken einsetzen?

Zur ersten Frage musste Dr. Moine zugeben, dass Anstrengungen zur Ansiedlung von Zahnärzten erfolglos verlaufen seien. Dagegen werde man in Zusammenarbeit mit der Sanitätsdirektion fahrbare Zahnkliniken einsetzen können. Hierauf postulierte Kollege Ruff die Milderung der Strafpraxis bei Schulunfleiss für die in der Alpwirtschaft beschäftigten Kinder.

Die regierungsrätliche Antwort gab den Hinweis, wie von Fall zu Fall gehandelt werden müsse. Doch darf kein Generaldispens erteilt werden, nur damit die Kinder auf Kosten der guten Schulung mitverdienen helfen.

Grossrat Casagrande stellte in einer Interpellation die Frage der Schulabsenzen, die aus religiösen Gründen erfolgen, zur Diskussion.

Der Erziehungsdirektor erwähnte die Möglichkeit, den Religionsunterricht auf den Samstag zu legen, von dem die Kinder der Sabbathisten dispensiert werden können. Ferner liege es im Ermessen der Schulkommission.

sion, in bestimmten Fällen zu dispensieren, wenn dies vermittelt vermehrter Schulaufgaben, Zusatzstunden oder anderer Massnahmen gerechtfertigt erscheine. Heute schon vom Kanton aus den Samstag freizugeben, wäre verfrüht.

Wenig erfreulich war die letzte Interpellation, in der Grossrat Dürig über ein Vorkommnis in der Schule Schwandi bei Frutigen Auskunft verlangte. Der Interpellant rügte das unkorrekte Verhalten eines Schulinspektors gegenüber einem Seminaristen und verlangte Massnahmen, um Wiederholung solcher Zwischenfälle zu verhüten. Leider habe das Vorkommnis die fatale Folge gehabt, dass der betreffende Seminarist erklärte, er werde im Schulkreis dieses Schulinspektors keine Stelle annehmen. Damit sieht sich die Gemeinde Schwandi in Verlegenheit gebracht.

Der Erziehungsdirektor bedauerte, dass ein so geringfügiger Anlass Grund zu einer Interpellation gegeben hat. Das Ganze sei nichts anderes als ein Sturm im Wasserglas. Es sei schade für jede Minute, die man für diese Angelegenheit weiter verwende.

Der Interpellant war von der Antwort nur teilweise befriedigt.

Neueingänge :

Grossrat Graber, Reichenbach, möchte, dass körperlich fortgeschrittene Mädchen nach dem 8. Schuljahr unter gewissen Voraussetzungen vom Schulbesuch befreit werden könnten.

Kollege Péquinot wünscht in einer Interpellation Auskunft über eine eventuelle Zusammenlegung der Seminaristen Pruntrut und Delsberg zu einer gemischten Schule. Sein Bestreben ist, eine besser koordinierte und rationellere Schulung zu erzielen. F. L.

Statistik über den Bedarf an Primarlehrern

Stand April 1956

A. Deutscher Kantonsteil

Zu erwartende Patentierungen

	ordentl. Lehrer	Seminar-kurs Lehrerinnen	Sonderkurs		Total
			Lehrer	Lehrerinnen	
Frühling 57	71	99	—	—	170
Herbst 57	—	—	24	20	44
Frühling 58	70	103	—	—	173
Herbst 58	—	—	44	—	44
Frühling 59	90	100	—	—	190
Herbst 59	—	—	—	—	—
Frühling 60	115	105	—	—	220
	346	407	68	20	841

Annahme: Durchführung des einjährigen Sonderkurses für Primarlehrerinnen;
Doppelte Führung des Sonderkurses IV für Primarlehrer;
Deckung der Ausfälle von Seminaristen durch Zuzüger aus andern Kantonen.

Bedarf:

Voraussichtliches Defizit im Winter 1956/57 — 100

	Eröffnung neuer Klassen	Austritte aus dem Primarschuldienst	Total	Zuwachs	
1957/58	82	145	227	214	-13
1958/59	45	150	195	217	+22
1959/60	38	157	195	190	-5
1960/61	13	156	169	220	+51
					-45

B. Jura

Etat au 1^{er} avril 1956 :

Nommés

provisoirement:	avec brevet d'un autre canton:	10
	sans brevet aucun:	12
	Places	22

Pädagogische Kommission des BLV

Sitzung vom 9. Mai 1956. Vorsitz: Dr. Fr. Kundert, Bern

1. Der Plan eines Vademecums zur Abgabe an die ins Amt tretenden Kollegen und Kolleginnen, das unter anderem die wichtigsten rechtlichen und strafrechtlichen Bestimmungen (Haftpflicht, sittliche Verfehlungen) für die bernische Lehrerschaft enthalten sollte, wird besprochen. Es sollte in Zusammenarbeit mit dem Lehrersekretär, mit dem Rechtsberater des BLV und den Jugendanwälten verwirklicht werden.
2. Für den der Naturwissenschaft gewidmeten dritten Fortbildungskurs im Schloss Münchenwiler vom 8. bis 13. Oktober konnten als Referenten gewonnen werden: die Herren Prof. Portmann, Basel, und Prof. H. Barth, Zürich, als Gastreferenten von der Universität Bern die Herren Prof. Hadwiger und Prof. Nowacki. Dem Wunsch einer Sektion, es möchten bestimmte ausländische Referenten beigezogen werden, konnte diesmal nicht entsprochen werden. Die Organisation eines solchen Kurses bedarf einer langen Vorbereitungszeit.
3. Die noch hängigen Postulate zum Thema « Prüfung und Unterricht » werden weiter verfolgt. Allgemein wird festgestellt, dass der vor einem Jahr erschienene Bericht einem bessern Verständnis der Übertrittsfrage und einem freundlicheren Klima zwischen den Beteiligten die Wege geebnet hat. (Nach Meldungen, die dem Redaktor zugegangen sind, ist diese Klima- und Wegverbesserung leider nicht durchwegs Tatsache geworden, wobei sich hüben und drüben Harzstreicher und Sandstreuer bemerkbar machen. Es wird eben auch hier gelten: Gut Ding will Weile haben! Die verantwortlichen Instanzen werden aber ihren Auftrag nicht aus den Augen verlieren können und dürfen. P. F.)
4. Lehrermangel - Lehrerausbildung: Nicht nur die Landgemeinden sind die Leidtragenden, sondern auch die Seminaristen und Seminaristinnen, die heute einen wertvollen Teil ihrer Ausbildungszeit verlieren. Statt der postulierten fünf Jahre, sind es heute noch 3 1/2. Eine weitere Herabsetzung der Studienzeit darf nicht in Frage kommen.



1920 m - Das seenreiche Hochland an der Jochpass-Route, im Herzen der Zentralschweiz

Stets lohnendes Ziel für Schülerwanderungen und Erholungssuchende. Erstklassige Unterkunft und Verpflegung (für Schulen und Vereine auch Strohh- und Matratzenlager) bei mässigen Preisen im

Hotel Reinhard am See

Prospekte verlangen! Tel. 041 - 85 51 43. Fam. Reinhard-Burri

Bernische Lehrerversicherungskasse

56. ordentliche Delegiertenversammlung

Samstag, den 30. Juni 1956, um 9.45 Uhr
in der Schulwarte in Bern

Traktanden :

1. Eröffnung durch den Präsidenten.
2. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 24. September 1955.
3. Jahresbericht und Jahresrechnung.
Antrag der Prüfungskommission: « Wir bestätigen die Übereinstimmung der Jahresrechnungen mit den Büchern der Kasse und beantragen, es seien diese Rechnungen zu genehmigen und die Rechnungsstellerin zu entlasten. »
4. Wahl eines Mitgliedes der Prüfungskommission für den zurücktretenden Herrn Walter Appoloni, Sekundarlehrer, Rüegsau, eventuell eines Ersatzmannes für den Rest der Amtsdauer bis 1959.
5. Festlegung der Grundsätze und Ermächtigung an die Verwaltungskommission zur Erhebung der einmaligen Beiträge für die Versicherung der Besoldungserhöhungen nach dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz.
6. Allfälliges.

Der Präsident der Delegiertenversammlung:

L. Morel

Berner Schulwarte

Ausstellung mit Demonstrationen: Physik und Projektion.

16. Juni bis 8. September 1956. Geöffnet Dienstag bis Samstag von 10–12 und 14–17 Uhr. Sonntag und Montag geschlossen.

Die Ausstellung eignet sich nicht zum Besuch durch Volksschulklassen.

Demonstration im Rahmen der Ausstellung: Samstag, 23. Juni, 14.30 Uhr. A. Schmuki, Sekundarlehrer, Rorschach: a) Ein Wandtafelgerät als Mechanikapparat; b) Apparat zur Demonstration des Drehstroms.

Behörden und Lehrerschaft werden zum Besuch der Ausstellung und der Demonstration höflich eingeladen.

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes des SVL

Samstag, den 12. Mai 1956, in Zug

Vorsitz: Zentralpräsident Theophil Richner.

1. Dem Eidgenössischen Departement des Innern wurde die Stellungnahme des Zentralvorstandes zu einem zu schaffenden Artikel der Bundesverfassung betreffend Rundspruch und Fernsehen bekanntgegeben. Der Zentralvorstand ist der Auffassung, dass der Souverän Gelegenheit erhalten sollte, zu Rundspruch und Fernsehen gesondert Stellung nehmen zu können. Auch wünscht er, dass die Vorlage ein Versprechen enthalten sollte, dass über ein hohes kulturelles Niveau der Fernsehsendungen gewacht werde.
2. Die Sektion Baselland stellt einige Exemplare ihrer neuen Statuten für Interessenten zur Verfügung.

3. Aufruf an die Lehrerschaft, sie möchte sich an der Bundesversammlung (Markenverkauf ab 1. Juni und Abzeichenverkauf am 1. August) sowie am Abzeichenverkauf für das Kinderdorf Pestalozzi nach Kräften betätigen.
4. Kenntnisnahme vom Wechsel im Präsidium der Sektion Luzern. Nachfolger des zurückgetretenen Peter Spreng ist Franz Furrer, Willisau.
5. Berichterstattung des Zentralpräsidenten über die Generalversammlung der Schweiz. Nationalen Unesco-Kommission, sowie über eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für geistigen Gesundheitsschutz.
6. Behandlung von Darlehensgesuchen.
7. Eingehende Diskussion über Fragen betreffend die NAG.
8. Neufestsetzung von Besoldungen und Entschädigungen.
9. Beschlussfassung über die Verleihung des Jugendbuchpreises 1956.
10. Besprechung einer Neuausgabe des Kataloges « Das gute Jugendbuch ».
11. Orientierung über die Verfassungsinitiative auf Verkürzung der Arbeitszeit.
12. Orientierung über den Stand der Vorarbeiten für die zweite Lichtbildkonferenz am 9. Juni 1956.
13. Kenntnisnahme von den Arbeiten der Kunstkommission für die Zusammenstellung einer Wanderausstellung « Das Bild im Schulraum ». Eröffnung am 2. Juni 1956 im Kunstgewerbemuseum Zürich. Sr.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Die Sektion Fraubrunnen des BLV,

präziser gesagt: ein Bruchteil derselben, versammelte sich am 24. Mai im Gasthof zum Brunnen in Fraubrunnen. Es galt zunächst, die Geschäfte der ordentlichen Hauptversammlung zu erledigen. Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung gaben nicht Anlass zur Diskussion. Gemäss der Mitteilung des abtretenden Präsidenten, Ernst Ledermann (Utzenstorf), wird die Aufstellung des Tätigkeitsprogrammes für das nächste Vereinsjahr dem neuen Vorstand überlassen. Als neue Mitglieder liessen sich die Kolleginnen Rosmarie Brechbühl, Utzenstorf, Christine Sinzig, Moosseedorf, und die Kollegen Urs Brand, Büren zum Hof, Heinz Glatthard, Utzenstorf, Walter Meier, Grafenried, und Peter Siegenthaler, Deisswil bei Münchenbuchsee, in die Sektion aufnehmen, während ihm Paul Hurni, Etselkofen, nach einem Jahr Unterbruch (Ausbildung als Gewerbelehrer) wieder beiträt. Kollege Adolf Blaser, Lehrergrossrat in Urtenen, hatte sich die Mühe genommen, für seinen ausgezeichneten Vortrag über die Vorlage zum neuen Lehrerbesoldungsgesetz eine Reihe von Beispielen zusammenzutragen, um an ihnen aufzuzeigen, welche Verbesserungen die einzelnen Lehrkräfte in den verschiedenen Situationen zu gewärtigen haben. Adolf Blaser hat sich mit den übrigen Lehrergrossräten für das Zustandekommen dieser Gesetzesvorlage unermüdlich eingesetzt; sie verdienen hiefür den Dank und die Anerkennung der gesamten bernischen Lehrerschaft. egm.

Sektion Laufen des BLV

Am 9. und 16. Mai wurde in Laufen ein Französischkurs für die Primarlehrer der Oberklassen durchgeführt. Dass das Interesse für diesen Kurs sehr rege war, zeigte die erfreuliche Teilnahme. Aus dem Laufental erschienen die Lehrkräfte vollzählig. Dazu gesellten sich noch einige Kollegen aus dem Jura.

Herr Inspektor Berberat eröffnete den Kurs. Der Leiter, Herr Oskar Anklin, Lehrer in Biel, selbst ein alter Laufentaler, verstand es sofort, den Kontakt mit seinen « Schülern » herzustellen und eine angenehme und kameradschaftliche Atmosphäre zu schaffen.

Selbstverständlich konnten die zwei Tage nicht dazu dienen, die Französischkenntnisse der Teilnehmer zu erweitern. Das

Ziel des Kurses bestand vielmehr darin, den Lehrkräften methodische Winke und neue Impulse für die Gestaltung des Französischunterrichtes an der Primarschule zu geben. Dieser Aufgabe ist der Kurs vollauf gerecht geworden. Der Kursleiter verstand es, die Anwesenden zu aktiver Mitarbeit zu ermuntern. Verschiedene Kollegen erhielten Gelegenheit, ihre eigenen methodischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen, indem sie selbst Probelektionen hielten.

Der Kurs ist zweifellos einem Bedürfnis der Französisch unterrichtenden Lehrkräfte gerecht geworden.

Zum Schluss möchte ich im Namen aller Kollegen dem Kursleiter für seine ausgezeichnete Arbeit danken. Ebensoviele Dank gebührt unserm Herrn Schulinspektor, der es immer versteht, eine fröhliche und angeregte Stimmung zu schaffen.
St.

VERSCHIEDENES

Lebendiger Alltag

Zur diesjährigen Sonderschau im Schloss Jegenstorf

Das Schloss Jegenstorf dient normalerweise als Museum altbernerischer Wohnkultur. Jahr für Jahr aber erhalten andere Kreise Gelegenheit, in den Burgräumen eine Sonderausstellung unterzubringen und damit für ihr besonderes Anliegen zu werben. Diesmal ist die Bernische Vereinigung für Tracht und Heimat im alten Berner Sitz zwischen der Mutzen- und der Wengistadt zu Gast. Sie hat ihrer Ausstellung den Titel « Lebendiger Alltag » gegeben. « *Lebendiger Alltag* » – damit soll offenbar dargetan werden, mit welchen Mitteln der sonst graue und monotone zu einem freudeerfüllten, *sonnigen Werktag* verwandelt werden kann. In der Tat vermag die reich beschickte Schau in Jegenstorf Wege zu weisen in dieser Richtung und Winke zu geben.

Klar: Wenn Trachtenleute ausstellen, zeigen sie in erster Linie die Tracht, die sie übrigens ja nicht etwa aufgefasst wissen wollen als irgendein Gewand, sondern als Zeichen und Sinnbild dessen, was inwendig ist. Das Bernerland weist 45 Trachten auf; die schönsten davon sind in Jegenstorf zu sehen. Dokumente und Publikationen, in der Ausstellung säuberlich zusammengestellt, geben Aufschluss über die Entwicklung der Tracht und über die Geschichte der Trachtenbewegung. – Doch die Sonderschau in Jegenstorf macht den Besucher nicht bloss mit dem Trachtenwesen und den Trachten bekannt; sie zeigt ihm die ländliche Wohnkultur und die damit in engem Zusammenhang stehende Volkskunst.

In der Ausstellung wird ausserdem versucht, an einer Bilder- und Textwand das Volksliedschaffen darzustellen und in diesem Zusammenhang auch neueren Liedern den Weg ins Volk zu ebnen. In ähnlicher Weise wird das Ressort « Volkstanz » behandelt. Der Reichtum des Bernerlandes an Mundarten und – auf den Jura bezogen – an Patois wird dokumentiert mit Werken der bernischen Dichter. Eine dem Volkstheater gewidmete Abteilung veranschaulicht das Werden einer Aufführung, beginnend in der Schreibstube des Autors und abschliessend auf der Bühne, und würdigt die ersten bernischen Theaterschriftsteller Otto von Greyerz, Rudolf von Tavel, Simon Gfeller, Karl Grunder und Ernst Müller. Der Berner Heimatschutz zeigt Ausschnitte aus seiner Arbeit und wirbt auf originelle Weise für sein Hauptanliegen, den Kampf um die Erhaltung einer reinen Mundart. Von alten Sitten und Bräuchen vermittelt eine weitere Abteilung ein umfassendes Bild, und es wird belegt, wie das Brauchtum an der Formung des Heimatgedankens entscheidend beteiligt ist. Ein Webstuhl mit aufgezoogenem Webstück und ein Spinnrad erinnern an das häusliche Spinnen und Weben, dessen Sinn die reiche Auswahl an Handgewobenem verdeutlicht.

Wer den Eindruck hat, die Trachtenbewegung sei nicht völlig frei von Äusserlichkeiten, wer eine gewisse Betriebsamkeit um den Heimatgedanken nicht bedingungslos billigt, mag sich

in Jegenstorf davon überzeugen, dass hinter allem doch ein ernstes Streben nach höheren Werten sich verbirgt. So vermag die Ausstellung in die Breite erzieherisch zu wirken, und zugleich dient sie dem weiteren Zwecke, auch das Trachtenvolk zu zwingen, seine Arbeit immerfort kritisch zu betrachten.

Die Sonderausstellung im Schloss Jegenstorf soll bis in den Spätherbst hinein dauern. Im Schlosspark werden den Sommer hindurch verschiedene, von den Trachtenleuten betreute Veranstaltungen, darunter wiederholt die Aufführung des Freilichtspiels « *Ds Vreneli ab em Guggisbärg* » (Text: Hans Rudolf Balmer, Musik: Ernst Ruprecht), stattfinden. *egm.*

Ergebnis der Kartenspende Pro Infirmis 1956

Die diesjährige Pro-Infirmis-Sammlung ist mit rund Franken 690 000. – Reingewinn um etwa Fr. 45 000. – hinter dem Ergebnis des letzten Jahres zurückgeblieben. Gesamtschweizerisch gesehen sind für jede verschickte Kartenserie Fr. –.60 eingegangen. Das Resultat für die vier besonders ausgesuchten Kantone, ebenfalls pro versandte Serie, ist heute:

Kanton Bern	Fr. –.50
Kanton Waadt	Fr. –.49
Kanton Zug	Fr. –.85
Kanton Zürich	Fr. –.71

Verspätete Einzahlungen sind sehr willkommen.

Glücklicherweise ist die Zahl der Pro-Infirmis-Paten nochmals etwas gestiegen. Insgesamt rund 2800 Einzel- und Gruppen-Patenschaften erleichtern die teuren Hilfsmassnahmen für Patenkinder und bringen viel Freude für beide Seiten. Einzelne Paten halten ihrem Schützling bereits das fünfte und sechste Jahr die Treue.

Für alle erfahrene Hilfe dankt Pro Infirmis von Herzen und mit ihr Anstalten und Hilfsvereine für Gebrechliche. Vor allem können nun die Fürsorgestellten Pro Infirmis einem neuen, reichen Arbeitsjahr entgegensehen. Je mehr Spenden eingehen, um so mehr können sie Gebrechliche der Selbständigkeit entgegenführen.

Dafür dankt Pro Infirmis nochmals allen Gebern aufs beste.

Schulmobiliar

Die Gemeinde Saint-Imier (Berner Jura) offeriert *gratis* gebrauchtes Schulmobiliar noch in gutem Zustande. Sich melden bei der Primarschulkommission Sankt Immer.

Wieder junge Störche im Tierpark

Wie eng die Beziehung zwischen Kindern und Störchen heute noch ist, bringen zahlreiche Kinderbriefe zum Ausdruck, die an ihre Lieblinge im Tiergarten gerichtet sind. Wir geben hier einen solchen Brief (mit allen orthographischen Fehlern) wieder:

An die Störche im Tierpark Bern

Liebe Störche. Ich möchte zwei Zweligen (Zwillinge) haben, es wäre dann noch viel Schöner, als nur mit meinem Schwesterlein, es ist viel grösser als ich, Aber ich möcht zwei Buben, und mein Schwesterlein geht schon lange in die Schule, Aber ich Komme Jetzt in die Zweite Klasse. Ich möchte sie am Mittwoch am 2 Uhr haben. Viele Grüsse von Lotti B.

Liegt nicht eine gewisse Tragik in der Tatsache, dass unser volkstümlicher Vogel, der früher auf dem Dache beinahe jeden Bauernhauses nistete, heute in der Schweiz höchstens noch auf dem Durchzug vorkommt. Für die Poesie der Strohdächer und der in luftiger Höhe gebauten Storchennester hat unsere nüchterne Welt kaum mehr Sinn. Und doch sollte uns der rätselvolle und dem Menschen zugleich so vertraute Storch erhalten bleiben und mit ihm wenigstens ein Rest einer geheimnisumwobenen Märchenwelt, welche uns als Kinder begeisterte.

Das letzte Asyl für aussterbende Tierarten sind heute die Tiergärten. So war es denn in den letzten Jahren nur im Zoo Basel und im Berner Tierpark möglich, das Heranwachsen von Storchjungen aus nächster Nähe zu beobachten. Welchem

naturnahen Menschen aber bedeutet es nicht eine wirkliche Freude, die Entwicklung dieser beim Schlüpfen so winzigen Vögel und die fürsorgliche Betreuung der Jungen durch die beiden Elternvögel zu verfolgen?

Das Leben und Treiben der Storchenfamilie im Berner Tierpark spielt sich, wie in früheren Jahren, neben dem Waldweg oberhalb der Entenwiese ab. Aus den vier zwischen dem 21. und 27. März abgelegten Eiern schlüpften am 24. und 26. April je zwei Junge. Beide Eltern beteiligen sich am Brüten und an der Aufzucht. Getreulich lösen sie einander alle paar Stunden ab. Während der eine Storch auf Nahrungssuche geht, brütet der andere oder wärmt und bewacht die Jungen. In den ersten drei Wochen nach dem Schlüpfen wird das Nest nie verlassen; immer steht einer der Altvögel Wache.

Bei der Ablösung begrüßen sich die Ehegatten mit dem bekannten « Klappern »: die Vögel legen dabei ihre Hälse ganz nach hinten, bis sie den Rücken berühren, und klappen dann die senkrecht in die Luft gerichteten Schnäbel in rascher Folge auf und zu. Schon die frischgeschlüpften Störchlein führen die gleiche Bewegung aus, wenn der Elternvogel mit dem Futter kommt, doch hört man dabei noch kein Klappergeräusch. Bei ihnen bedeutet dieses Verhalten ein Betteln um Nahrung. Der Altvogel betritt sehr vorsichtig das Nest und würgt dann einen Klumpen vorverdautes Futter aus dem Kropf vor die Schnäbel der wartenden Jungen, die ihre Portionen rasch ver-

schlucken. Ist eines der zuletzt geschlüpften und daher kleineren und schwächeren Jungen nicht eifrig genug, bittelt es nicht deutlich, so wird es immer weniger als Junges anerkannt und schliesslich von den Eltern aus dem Nest geworfen.

Diese scheinbare Grausamkeit der Storcheneltern hat zur Folge, dass die zurückbleibenden Jungen mehr Futter erhalten und sich um so kräftiger entwickeln. Die Natur bringt überall ihre Wesen im Überfluss hervor, und ein für uns zuweilen grausam erscheinendes Gesetz bewirkt dann die Wiederherstellung des biologischen Gleichgewichtes. So ist denn auch eines der vier Storchenjungen von den Altvögeln getötet worden, und sie gehorchten damit der Regel, welche nun einmal für Storchenfamilien gilt.

Wenn die Jungen älter und kräftiger geworden sind, versuchen sie, bei der Fütterung den Schnabel des Elternvogels zu packen, um rascher zur Nahrung zu gelangen. Die Entwicklung geht äusserst schnell vor sich: Bald werden die Jungen versuchen, sich auf ihren dünnen Beinen zu erheben. Zwei Monate alte Störche sind ausgewachsen.

Die freilebenden Störche verlassen Ende August Europa und ziehen nach Süden. Im Tierpark jedoch überwintern sie in einem Winterraum des Wirtschaftsgebäudes. Bei dem alljährlichen Storchensegen können aber der Wiederansiedlungsstation in Altreu meist ein oder zwei Jungstörche überlassen werden.

M.-H.

L'ECOLE BERNOISE

Assemblée des délégués de la Société des instituteurs bernois

Samedi, le 2 juin 1956, dans la salle du Grand Conseil
à Berne

Ouverture de l'assemblée

Outre 81 délégués ayant droit de vote et le Comité cantonal au complet, plus de 40 présidents de sections, députés instituteurs, représentants et représentantes d'associations affiliées ou amies, ainsi que d'autres hôtes encore étaient présents lorsque le président de l'assemblée, l'ancien député au Grand Conseil Jules Cueni, instituteur à Zwingen, ouvrit la session, à 9 h. 15, en saluant la nombreuse assistance par d'aimables paroles. Il souhaita la bienvenue tout particulièrement à M. le conseiller d'Etat Dr *Virgile Moine*, directeur de l'Instruction publique, à M. le professeur Dr *Alder*, directeur de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois, à M. le conseiller national *Karl Geissbühler*, secrétaire de l'Association du personnel de l'Etat, à M. le conseiller national *Ernst Aebersold*, inspecteur scolaire, à M. le député *A. Haller*, président du Cartel cantonal des employés et fonctionnaires bernois, et à M. *Marcel Rychner*, le futur secrétaire central de la Société des instituteurs bernois.

Après les souhaits de bienvenue, le président prononça l'allocution suivante, qui fut accueillie par de chaleureux applaudissements:

« Chaque année nous nous trouvons, nous les instituteurs et institutrices, à la croisée des chemins de deux générations de la jeunesse. D'innombrables jeunes gens ont quitté l'école et sont entrés dans la vie; des milliers de garçonnets et de fillettes viennent à nous et entrent à l'école. Pour chacune de ces deux catégories de la jeunesse la voie sur laquelle elles sont dirigées les con-

duira vers une nouvelle étape de leur existence. Pour toutes deux il s'agit d'un changement profond conditionné par l'âge. Puisse l'école avoir donné aux uns et continuer à donner aux autres ce qui est nécessaire à leur épanouissement, à leur développement physique et intellectuel, afin qu'ils deviennent des hommes. Que l'école leur donne également ce qui leur permettra de devenir des membres utiles de la société, ce qui fera d'eux des êtres capables de remplir leur rôle dans la vie.

Ceux qui s'en vont et ceux qui viennent! Qu'en est-il, avant tout, de ceux qui s'en vont, de ceux derrière lesquels les portes de l'école se sont refermées il y a quelques semaines seulement? Ont-ils su profiter utilement de leur temps d'école pour pouvoir s'affirmer dans la vie? Ces jeunes gens, ainsi que leurs parents, se sont-ils rendu compte des tâches que l'école doit remplir? L'école dispense, certes, de multiples connaissances; elle n'a cependant pas la prétention de faire des enfants qui lui sont confiés des êtres intégralement formés. Ce qu'elle leur donne est une base, un fonds de connaissances dont ils devront pouvoir profiter lorsque, libérés de l'école, ils entreront en apprentissage, dans la vie quotidienne. Il serait cependant faux de croire que la jeunesse est suffisamment préparée par l'école à embrasser la plupart des professions. Le jeune homme entrant en apprentissage, tout comme ses parents, doivent clairement se rendre compte que l'école n'a pas que des tâches purement scolaires à remplir: elle entend faire aussi des hommes des enfants qui lui sont confiés. Avec plus d'insistance que jamais l'époque présente exige de l'école qu'elle considère les buts éthiques comme étant les premiers et aussi les plus élevés à atteindre. L'école n'ose pas être, et ne sera jamais ce que lui reprochait en paroles véhémentes l'écrivain Jérémias Gotthelf, lors du 100^e anniversaire de la naissance de Pestalozzi, en 1846, lorsqu'il déclarait qu'elle s'écartait rapidement de la

voie tracée par Pestalozzi en inculquant à la jeunesse des connaissances qui s'effritaient dès que les enfants avaient quitté l'école. Notre époque dominée par la technique exige toujours davantage que l'école ne forme pas que des spécialistes. Il ne faut pas faire du jeune être en formation une particule purement technique et sans âme qu'il suffit d'incorporer sous une forme rationnelle à une entreprise. L'homme n'est ni une machine ni un individu privé de raison. Il possède une âme, et c'est pourquoi c'est un être complet. L'homme en devenant devient un être social lorsque l'école s'occupe non seulement de son esprit, de son intelligence, qui sont les réceptacles de la connaissance formelle, mais aussi de son âme, le centre des sentiments. Cette exigence est importante. C'est par elle que les jeunes deviennent des êtres complets qui seront en mesure d'affirmer leur moi dans la grande communauté humaine, dans une entreprise, dans une association politique, artistique ou confessionnelle. Souvenons-nous de la parole de Pestalozzi: « Devenons des hommes afin que nous redevenions des citoyens, et que nous puissions constituer un Etat. »

Les sacrifices consentis pour l'école sont grandioses: nouveaux bâtiments scolaires, excellents moyens d'enseignement, places de sport et de gymnastique idéales, colonies de vacances, établissement divers, etc., et le gain qui en résulte est inestimable. Mais ces sacrifices seraient vains s'ils n'étaient complétés par un facteur déterminant: la personnalité de l'instituteur. « La dignité de l'homme est dans votre main », dit Schiller en parlant des artistes, et si l'art le plus élevé consiste à former des hommes, c'est à nous que s'adresse l'appel: Formons dans nos écoles normales des personnalités, des caractères. Imprégnons l'âme des futurs instituteurs de sentiments nobles, car seule une âme noble peut éduquer; montrons-leur aussi le chemin de la véritable liberté, car seul celui qui est libre peut libérer à son tour, et seule une corporation qui occupe un niveau social élevé peut éduquer, instruire, libérer. L'humanité regarde en haut, et c'est là qu'elle cherche ses exemples. Un corps enseignant de bas étage ne saurait remplir sa mission. Quiconque empêche le corps enseignant de s'élever, de se développer, nuit au développement de notre peuple.

Depuis la fin de la guerre il ne s'est passé aucune assemblée des délégués au cours de laquelle il ne fût question d'une compensation pour renchérissement du coût de la vie devenue nécessaire depuis longtemps, ou de questions de traitements du corps enseignant. Nous savons par expérience que c'est par la lutte que nous devons acquérir notre position sociale et assurer notre situation financière. C'est aussi par la lutte et par des discussions objectives que la Société des instituteurs s'est développée et affermie. Le moment devait venir tôt ou tard où le travail scolaire pourrait s'effectuer paisiblement et dans la constance, où les luttes souvent pénibles pour le gain, avec l'Etat et les communes, prendraient fin et où les instances compétentes se diraient: « Si nous accordons tant pour le travail des employés, fonctionnaires et ouvriers, il faut rémunérer aussi convenablement le corps enseignant pour son activité culturelle déployée en faveur des générations montantes de notre peuple. » La question des traitements a passé, après le Nouvel-An 1956, au premier plan, c'est-à-dire beaucoup

plus rapidement qu'on n'aurait osé l'espérer il y a une année. Relevons avec reconnaissance que les autorités, les commissions ainsi que toutes les instances qui eurent à s'occuper de la nouvelle loi sur les traitements du corps enseignant étaient animées de la meilleure volonté de mener rapidement cette question à chef. Le corps enseignant peut être satisfait des résultats obtenus. Notre reconnaissance va tout d'abord à M. le conseiller d'Etat Dr V. Moine et à ses collaborateurs, puis au Conseil exécutif, au Grand Conseil, aux membres des diverses commissions, et tout particulièrement à notre collègue Fritz Lehner, de Thoune, ainsi qu'à notre secrétaire central, M. le Dr K. Wyss, qui, au cours des travaux préliminaires extra-parlementaires parfois pénibles et qui semblaient conduire difficilement au but visé, conserva constamment sa sérénité et sa confiance, ne se laissant jamais ébranler, l'œil constamment fixé sur le but qu'il fallait atteindre. Le projet de loi sera soumis à la votation populaire au cours de cet été. Les mesures que nous envisageons à ce sujet, et la tactique que nous les intéressés devons appliquer avant la votation, vous seront exposées aujourd'hui même par le président du Comité directeur, le collègue H. Bützberger, recteur, Langenthal.

Il sera certainement nécessaire, ici et là, d'intervenir pour donner des éclaircissements au corps électoral. Maintenons un bon contact avec le peuple, car aujourd'hui l'aiguille de la « boussole » obéit avec insistance à la devise: « Tout pour le peuple et avec le peuple. » Il faudra donc veiller à ce que le peuple soit bien orienté, et par conséquent prendre contact avec lui; il conviendra également de s'approcher des hommes de la presse, et de tous ceux qui sont animés de sentiments bienveillants à notre égard. Nous savons que depuis quatre-vingts ans le peuple bernois n'a jamais repoussé une loi scolaire ni une loi sur les traitements du corps enseignant. C'est pourquoi nous avons confiance aux sentiments amicaux de la génération actuelle envers l'école populaire. Celle-ci n'est-elle pas le centre où la grande masse du peuple acquiert sa formation intellectuelle, et aussi le fondement sur lequel s'appuient les écoles supérieures. Aucun peuple n'a autant d'obligations envers l'école que le peuple suisse, parce que c'est par elle, c'est-à-dire par l'ensemble des citoyens qui en sont issus, que se résolvent finalement toutes les questions importantes. La culture du peuple et la démocratie sont intimement liées. Ce que déclarait en 1920 l'homme d'Etat si estimé, le Dr Leo Merz, alors directeur de l'Instruction publique – à propos de la loi sur les traitements du corps enseignant qu'il avait fait élaborer –, dans un message adressé au peuple et en même temps au corps enseignant, avant la votation populaire, est encore vrai aujourd'hui: « Le mot démocratie est lourd de sens. Il ne comprend pas uniquement la souveraineté du peuple; il implique aussi un sentiment profond des responsabilités du citoyen envers tout l'appareil de l'Etat; il signifie que chaque citoyen doit avoir le sentiment, la conscience d'être une goutte de sang dans l'organisme vivant de l'Etat et de la société, une goutte de sang qui doit être sain et qui doit jouer son rôle dans l'organisme général. Si tel est notre désir, nous devons accorder la plus grande attention à l'instruction du peuple et con-

sentir à cet effet les plus grands sacrifices. Seule peut être saine et capable la démocratie qui peut s'appuyer sur un peuple conscient de ses responsabilités. C'est en nous plaçant à ce point de vue que nous devons veiller à ce que notre école populaire soit toujours plus capable et mieux adaptée à sa mission; il faut que ceux de qui dépendent l'âme et la force de cette école populaire – le corps enseignant – puissent accomplir leur tâche sans avoir à se soucier du pain quotidien.»

Hommage aux disparus

Après son allocution le président donne lecture de la liste des collègues décédés au cours de l'année écoulée; l'assemblée se lève et observe un moment de silence pour honorer leur mémoire:

Bürki Karl, D^r h. c., ancien inspecteur scolaire, Berne; *Egg* Hans, ancien président de la Société suisse des instituteurs, Zurich.

Décédés pendant qu'ils étaient en activité: *Bütikofer* Ernst, instituteur, Hinterfultigen; *Courant* Maurice, instituteur, Köniz-Liebefeld; *Frutiger* Hans, instituteur, Riedern-Diemtigen; *Häsler* Charles, instituteur, Bienne; *Hirsbrunner* Hans, D^r, maître de gymnase, Berne; *Oesch* Ernst, instituteur, Jegenstorf; *Röthlisberger* Rosa, institutrice, Ried près de Wasen; *Reinle* Ida, institutrice, Wasen; *Weber* Ernst, instituteur, Nidau.

Retraités: *Affolter-Danz* Emma, ancienne institutrice, Sutz; *Althaus* Johann, a. maître secondaire, Berne; *Bieri* Johann, a. instituteur, Grünenmatt; *Bieri* Robert, a. instituteur, Thierachern près de Thoune; *Brönnimann* Lina, a. institutrice, Uetligen; *Brütsch* Eugen, a. instituteur, Rapperswil; *Dennler* Emil, a. instituteur, Berthoud; *Félalime* Louise, a. institutrice, Evilard; *Frutiger* H., a. instituteur, Goldswil; *Gautschi* Eugen, a. instituteur, Berne-Bümpliz; *Gerber* Sophie, a. institutrice, Interlaken; *Glaus-Maeder* Anna Maria, a. institutrice, Bienne; *Grosjean* Arthur, a. maître d'école de commerce, La Neuveville; *Guggisberg* Anna, a. institutrice, Reuti-Hasliberg; *Haas* Andreas, a. instituteur, Madiswil; *Hadorn* Martha, a. institutrice, Münsingen; *Jungi* Hermann, a. maître secondaire, Aarau; *Keller* Johannes, a. instituteur, Wiler près d'Utzenstorf; *Ledoux* Joséphine, a. institutrice, Breitenbach; *Marchand* Marcel, ancien directeur de l'Ecole normale, Porrentruy; *Michel-Tännler* Margrit, a. institutrice, Schüpfen; *Mühlethaler-Mathys* Marie, a. institutrice, Bollodigen; *Neuhauser* Emma, a. institutrice, Rämismühle; *Räz* Friedrich, a. instituteur, Dieterswil; *Rohner* Katharina, a. maîtresse secondaire, Berne; *Rohrbach* Rudolf, a. instituteur, Hilterfingen; *Rossé* Armand, a. instituteur, Delémont; *Soltermann-Eichenberger* Martha, a. institutrice, Trubschachen; *Sooder* Melchior, a. instituteur, Rohrbach près de Huttwil; *Schenkel* Anna, a. institutrice, Zurich; *Schneider* Johanna, a. institutrice, Sumiswald; *Schütz-Zürcher* Mina, a. institutrice, Eriswil; *Stalder* Ernest, a. instituteur, Berne; *Steiner* Hermann, a. maître secondaire, Berne; *Steiner* Mathäus, a. instituteur, Ringenberg; *Villars* Gertrude, a. institutrice, Evilard; *Voisard-Gigon* Marie, a. institutrice, Fontenais; *Wälti-Wasser* Lina, a. institutrice, Kappelen près d'Aarberg; *Wolf* Marie, a. institutrice, Lotzwil; *Wyss* Lina, a. institutrice, Huttwil; *Zürcher* Walter, a. instituteur, Berne.

(A suivre)

Tous au congrès de la Société pédagogique jurassienne à Porrentruy!

Trois semaines encore et nous arriverons aux 7 et 8 juillet, dates des assises quadriennales de la *Société pédagogique jurassienne*. Le comité d'organisation a fait diligence pour réserver à tous les collègues qui seront nos hôtes la plus chaleureuse réception.

Inscriptions. Elles arrivent nombreuses et permettent de prévoir un succès complet de notre manifestation. Nous prions les collègues non encore inscrits d'envoyer sans tarder leur formulaire à M. *Germain Adatte*, maître secondaire à Porrentruy.

Retraités. Ils seront particulièrement les bienvenus à notre congrès. Que ceux qui n'ont pas reçu notre première circulaire veuillent bien demander un formulaire d'inscription à l'adresse ci-dessus.

Rapport général de M. Liechti. Il sortira d'impression dans quelques jours et vous parviendra à temps.

Carte de fête. De fort belle facture, portant à l'en-tête une vue aérienne de nos principaux établissements scolaires, elle vous arrivera avec une lettre des Malvoisins.

Programme général. Il a été tiré à part et se logera très commodément dans le sac à main comme dans le portefeuille.

Grande conférence littéraire. Chaque participant assistera par devoir à la conférence de M. Auguste Viatte, D^r ès lettres, professeur à l'Ecole polytechnique fédérale, Zurich: *Panorama de la littérature française d'après-guerre*.

Le congrès s'amusera. A l'ouverture du congrès, vous entendrez d'abord une production des *Petits Chanteurs* de Porrentruy, dirigés par Paul Flückiger, puis un chœur du corps enseignant d'Ajoie: *Viens, doux Printemps*, direction Evariste Lachat.

Le Chœur des vieilles chansons, les élèves de l'Ecole normale et le Chœur des instituteurs animeront la soirée familière à l'« Inter ». Le préposé aux divertissements a retenu l'orchestre *Elite* de Bienne pour le bal traditionnel.

Appel pressant à tous les membres du corps enseignant. Nous vous connaissons très exigeants dans vos droits et vos revendications. Nous comptons que vous le serez aussi dans l'accomplissement de votre devoir en assistant au congrès dans toutes ses manifestations. A l'heure où se pose le problème crucial de la revalorisation de la profession – la loi sur les traitements passera devant le peuple au commencement de septembre –, il importe de serrer les coudes et d'être unis avec nos dirigeants.

Un appel particulièrement pressant au corps enseignant de tous les degrés de l'Ajoie, Porrentruy étant le Vorort de la SPJ jusqu'à la fin de 1956: *Que pas un membre ne manque à l'appel!* Et s'il arrive que vous n'assistiez pas au congrès, nous nous permettrons de vous demander – foi de Petignat! – les raisons de votre absence.

Secrétariat de la SPJ

Aidez à la Croix-Rouge à Genève!

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

56^e assemblée ordinaire des délégués

Samedi, le 30 juin 1956, à 9 h. 45
au Musée scolaire (Schulwarte), à Berne

Ordre du jour :

1. Ouverture de l'assemblée par le président.
2. Procès-verbal de l'assemblée ordinaire des délégués du 24 septembre 1955.
3. Rapport de gestion et comptes annuels.
Proposition de la commission de vérification: « Nous certifions que les comptes annuels sont conformes aux livres. Nous proposons de les approuver et d'en donner décharge à la commission d'administration ainsi qu'à la direction. »
4. Election d'un membre de la commission de vérification en remplacement du démissionnaire, M. Walter Appoloni, maître secondaire, Rüegsauschachen, ou éventuellement d'un suppléant jusqu'en 1959, fin de la durée du mandat.
5. Orientation concernant la fixation des principes et autorisation à la commission d'administration pour la perception des cotisations uniques pour l'assurance de l'augmentation des traitements selon la nouvelle loi sur les traitements du corps enseignant.
6. Imprévu.

Le président de l'assemblée des délégués:

L. Morel

NECROLOGIE

M. Herbert Jobin

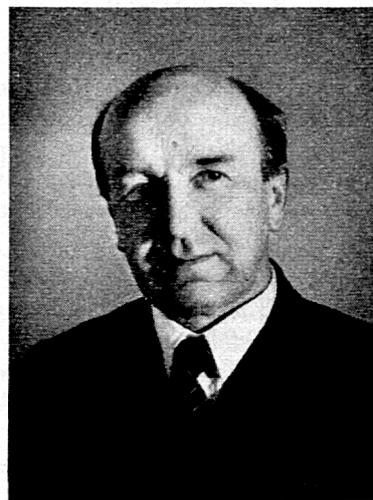
D^r ès sciences, professeur à l'Ecole cantonale de Porrentruy

Le 20 mai, à 20 h. 15, M. Herbert Jobin, D^r ès sciences, professeur de mathématiques à l'Ecole cantonale de Porrentruy, s'éteignait dans sa soixante-septième année, à l'Hôpital des Bourgeois de Bâle, où il était en traitement depuis quelques semaines. En moins de trois mois ce collègue succombait à une maladie dont il ne s'était jamais douté et contre laquelle tous les efforts de la Faculté ont été inutiles.

M. Jobin est mort au moment où il espérait recouvrer la santé pour reprendre son activité professionnelle, retrouver ses chers livres, poursuivre ses promenades à travers la campagne, la montagne et les bois, découvrir de nouveaux tableaux des grands maîtres qu'avec son épouse, peintre de talent, il appréciait en connaisseur, se retremper dans l'audition des chefs-d'œuvre des musiciens anciens et modernes, repartir à la découverte des vieilles pierres.

Le défunt aimait la vie. Il en savait toute la valeur. Sensible, sans cesse à la recherche de nouvelles jouissances artistiques, doué d'une mémoire étonnante, il demandait à tout ce qui l'entourait le maximum de satisfactions intellectuelles et de beauté. C'est ainsi que jour après jour, il élargissait son horizon, enrichissait sa culture pour le simple plaisir de bien vivre.

M. H. Jobin fut un pédagogue remarquable. Son départ a privé l'Ecole cantonale de Porrentruy, où il enseignait depuis 1913, d'une de ses meilleures forces. Il y était arrivé du Polytechnicum de Zurich alors qu'il était assistant des professeurs devant lesquels il avait obtenu sa thèse de doctorat. Il se trouva immédiatement à l'aise chez nous et depuis cette année 1913, il a formé des générations d'élèves avec cette joie constante qu'il



éprouvait à communiquer ses vastes connaissances à ceux qui prenaient intérêt à le suivre. Il comprenait et aimait la jeunesse, la jeunesse studieuse, celle qui ne cache pas son ambition de s'élever par l'étude méthodique des sciences et plus particulièrement par l'étude des mathématiques supérieures qu'il dominait, dans lesquelles il évoluait avec une aisance, une habileté, une assurance qui laissaient ses élèves stupéfaits. Il n'est pas étonnant que sa mort ait provoqué chez ceux-ci, sans exception, un profond regret. Il avait des méthodes d'enseignement si personnelles qu'elles n'appartenaient qu'à lui. Grâce à celles-ci, M. Jobin a su apprendre à ses élèves à travailler utilement, scientifiquement; il a formé leur caractère, il a développé leur intelligence en la façonnant de maintes manières. Ses méthodes étaient citées en exemple dans nos hautes écoles mais surtout au Polytechnicum de Zurich. Le seul nom de Jobin était une recommandation. Mais ce professeur de mathématiques ne se complaisait pas seulement dans la recherche des solutions les plus élégantes des plus difficiles équations. Le vaste domaine des mathématiques ne lui suffisait pas. Il ne suffisait pas, selon lui, à donner à l'étudiant une « maturité » lui permettant de poursuivre ses études avec fruit. C'est pourquoi il arrachait ses élèves à leurs problèmes, quand il jugeait qu'ils avaient assez travaillé, pour les entraîner, par délasserment et par goût, à la découverte d'autres disciplines, pour les initier notamment au langage des vieilles pierres. M. Jobin était un fin lettré et un excellent historien. Il connaissait surtout l'histoire de l'architecture. C'était pour lui une satisfaction intime de révéler à ses « scientifiques » la beauté d'un vieux castel, la signification d'un écusson, d'une bannière, d'une inscription, les formes gracieuses d'une grille ou d'un portail, l'imposante masse d'un bâtiment d'autrefois, la figure symbolique d'une statue couronnant une vieille fontaine ou réfugée

dans une niche. Ses élèves le suivaient et s'émerveillaient de sa culture, de son enthousiasme, de sa persévérance à vouloir leur faire partager son amour des anciennes demeures et des vieux monuments.

M. Jobin était aussi un mélomane passionné. Sa sensibilité vibrait à chaque audition des œuvres de Mozart, de Beethoven, de Haydn, de Debussy. Il les écoutait avec un plaisir sans cesse renouvelé mais toute faute d'exécution ou d'interprétation provoquait chez lui de douloureuses réactions. Son enseignement, son amour des arts, sa compréhension des grands maîtres de la peinture et de la musique, ses lectures qu'il choisissait avec soin, son cher foyer lui suffisaient amplement pour vivre souvent en marge du monde, sans cependant se désintéresser des importants problèmes de l'heure. Esprit ouvert à toutes les questions culturelles, politiques, économiques, sociales, il aimait à s'y intéresser, à les étudier pour lui-même sans entrer en lice avec ceux dont il ne partageait pas ou dont il condamnait les idées. Pourtant dans ce journal même, il prit la défense de l'Ecole publique à plus d'une occasion, par principe et sans jamais faire acte d'intolérance ou d'incompréhension.

L'Ecole cantonale, sa Commission, sa Direction, son corps enseignant, ses élèves lui ont rendu les derniers hommages dans l'humble cimetière d'Abbévillers, patrie de M^{me} Jobin, où il avait exprimé le désir d'être enterré. C'est là que ses collègues et une délégation de ses amis de la Société philanthropique suisse «Union», dont il fut le remarquable caissier central pendant onze ans, l'ont accompagné pour lui exprimer leur profond regret de n'avoir pu le conserver parmi eux plus longtemps, jusqu'au jour du moins d'une retraite qui lui aurait été douce et qu'il aurait bien méritée. c.

A L'ETRANGER

Etats-Unis. *Ce que coûtent les illustrés pour enfants.* Selon un rapport publié par l'Université de Californie, les journaux illustrés (*comic books*) sont vendus, aux Etats-Unis, à un billion d'exemplaires par année, cette vente représentant quatre fois le budget combiné des bibliothèques de l'ensemble du pays, et dépassant celle des manuels utilisés dans toutes les écoles primaires et secondaires des Etats-Unis.

Moins d'enfants victimes de la circulation. Tandis que le nombre des accidents de la circulation augmente sans cesse, les décès d'enfants de cinq à quatorze ans dus à un accident ont passé, de 1943 à 1953, de 30,3 à 21,4 pour 100 000, les décès dus au trafic routier passant de 11,5 à 7,1 par cent millions de milles parcourus. Les efforts de la Commission pour l'enseignement de la sécurité de la *National Education Association* ne sont pas étrangers à ces résultats. Créée en 1943, la dite commission a édité et diffusé plus de trente publications, a convoqué des conférences nationales sur les transports d'élèves, sur l'éducation des conducteurs d'auto, etc. Elle vient de proposer d'inclure, à titre obligatoire, l'enseignement de la sécurité dans le programme de toutes les écoles: sécurité routière, sécurité aux abords de l'école, sécurité en cas d'incendie. BIE

Italie. *Maîtres ou maîtresses.* Dans les écoles primaires publiques, le personnel enseignant féminin représente le 71% des effectifs et, dans les écoles primaires libres, le 91%. Dans les établissements d'enseignement secondaire publics ou privés,

le personnel féminin atteint le 54% du chiffre global. Dans les universités, les professeurs femmes dépassent de peu le 5%.

Plus de garçons que de filles dans les écoles primaires. Alors que les écoles maternelles sont fréquentées par davantage de filles que de garçons, c'est l'inverse qui se produit dans les écoles primaires publiques. On attribue ce fait à la tendance, dans les zones rurales, à retirer les jeunes filles de l'école avant l'achèvement des études primaires pour les employer dans les travaux ménagers. Dans les écoles libres, le nombre des filles est généralement plus élevé que celui des garçons. BIE

DIVERS

Journée de l'Amicale des institutrices, 3 juin 1956

Par un magnifique dimanche d'été, l'Ecole normale de Delémont recevait ses anciennes élèves. Le programme était de choix: exposés de deux institutrices de l'Ecole nouvelle française, productions des élèves, sans parler d'un joyeux repas et de la collation par petits groupes animés, de la visite de l'école - qui s'adapte constamment aux nécessités de l'heure -, de balades dans le beau jardin. Qui dira les confidences intimes, la fertilité des photos de familles passées à la ronde, les discussions, les souvenirs, les projets ébauchés... Une belle réunion familiale, que l'on a résolu d'organiser à nouveau l'an prochain, en conclusion d'une semaine d'initiation aux activités sociales scolaires.

L'assemblée administrative fut rondement menée par une des responsables de l'Amicale, M^{lle} Marie Girardin. Car l'Amicale n'a pas de comité proprement dit, simplement mais plus sûrement un groupe de responsables, pour le moment le «Groupe des Onze». Signalons les décisions prises: signe des temps, les anciennes élèves revendiquent une présence féminine à la Commission des écoles normales; elles ont pris connaissance avec émotion du legs de leur ancienne collègue M^{lle} Thérèse Fleury: sa maison mise à leur disposition; comme des difficultés se sont produites pour l'exécution du testament en question, il ne reste qu'à provoquer une interprétation officielle de ce document. Par ailleurs, les comptes sont approuvés, de même que le rapport d'activité, et des vœux sont émis pour l'avenir: journées d'information, voyages d'études, conférences aux élèves de l'Ecole normale par d'anciennes élèves. L'Amicale, on s'en aperçoit, fait preuve d'une vie intense. Elle a réalisé de belles choses; elle en réalisera de plus belles encore, pour le bien de l'Ecole normale et de l'école tout court, à laquelle toutes ses membres demeurent profondément attachées.

Le morceau de résistance du programme de la rencontre était sans doute le double exposé de M^{mes} Niox et Jasson. La première, directrice de la Nouvelle Ecole, à Boulogne-sur-Seine, a caractérisé l'enseignement à l'école nouvelle. L'adulte pêche souvent par mépris, ou par méconnaissance de la nature enfantine, entreprenante, curieuse de savoir, de comprendre, de chercher, et non d'apprendre passivement. Il faut laisser le libre choix aux enfants, leur inspirer confiance, substituer l'encouragement à la critique, éviter les obstacles imposés à son activité fonctionnelle par un horaire trop rigide. Que de mal peut faire une voix glaciale, un ton autoritaire! L'enfant a droit à nos égards, à notre respect, à notre bienveillance, dans sa conquête de soi et du monde. Prêchant d'exemple, M^{me} Niox a invité ses collègues à réaliser cet idéal pédagogique que constitue la disponibilité absolue de l'institutrice,

Bestecke von Schaefer + Co
Marktgasse 63, Bern

libérée de ses soucis, de sa personne pour le temps où elle est en présence de ses élèves.

M^{lle} Jasson, directrice de l'Ecole nouvelle de La Source à Bellevue (Seine-et-Oise), a développé le sujet de l'éducation à l'école active. La vie naturelle familiale doit être transposée en classe, la maison, « la chose de l'enfant », et non de l'adulte. L'enfant grandira, s'instruira, suivant un rythme personnel, et non suivant les étapes rigides d'un programme impersonnel. Ce qui ne signifie pas que l'enfant sera élevé sans plan; chaque écolier passera par tous les stades d'acquisition des connaissances, mais à son heure, le cycle des études s'étendant sur plusieurs années, contrôlé judicieusement par des maîtres consciencieux et compréhensifs. Une école de formation d'hommes, et non de sujets, d'hommes disponibles pour une vie active et enthousiaste.

Rappelons qu'un groupe d'une dizaine d'institutrices, accompagnées par le directeur de l'Ecole normale, avaient visité Bellevue et Boulogne en automne 1955. Elles avaient désiré mettre toutes leurs collègues en contact avec les fées de l'Ecole nouvelle française, à la baguette magique, qui ont vivement intéressé leurs auditrices.

Un mot encore de la réception des « anciennes » par les élèves actuelles de l'Ecole normale qui avaient préparé à l'intention de leurs aînées un programme copieux: une scène poignante de « Poil de Carotte »; des vers de La Fontaine, de Prévert, de Rictus, de Paul Fort, dits avec sentiment; de la bonne musique, et des chœurs exécutés avec talent. Toutes les participantes à la journée de l'Amicale sont reparties enchantées de s'être retrempées dans l'ambiance de leur temps d'études, les jeunes institutrices et celles des volées anciennes: 1940, 1930, 1910, voire même une vaillante représentante de la volée 1902-1905, heureuse d'avoir vécu cette journée en communion de pensée avec ses jeunes collègues. D.

Mobilier scolaire

La commune municipale de Saint-Imier offre gratuitement le mobilier scolaire dont elle n'a plus l'emploi, ensuite de remplacement. Mobilier usagé mais en bon état. S'adresser à la Commission de l'école primaire de Saint-Imier.

BIBLIOGRAPHIE

Quelques nouveautés pour nos bibliothèques scolaires

Le Centre international de l'enfance a décerné, au début du mois de mai, son Prix littéraire « Enfance du monde » 1956 à l'ouvrage de L. Bourliaguet *Pouk et ses Loups-Garous* (Editions Magnard, Paris). Ne manquez pas de demander ce livre tout à fait remarquable à votre librairie: vos élèves en seront enchantés. (Leurs maîtres également!) « Pouk et ses Loups-Garous » est une histoire charmante, une histoire de compréhension, de tolérance et de fraternité humaine dont la lecture m'a fait songer à une « Guerre des Boutons » à l'usage des enfants. Il conte la lutte ardente, riche en batailles et en ruses de guerre, qui oppose les enfants d'un village du Sud-Ouest de la France à de petits étrangers que la création d'une cité industrielle a rassemblés tout près de ce village. Après de nombreuses aventures, les deux bandes d'enfants finissent par se lier d'une amitié profonde. L'auteur, qui est inspecteur scolaire, a su évoquer magnifiquement la vie d'un petit village, l'influence qu'y exerce un bon maître d'école et surtout la psychologie des groupes d'enfants. (Prix: l'ouvrage relié 285 francs français.)

Pour nos fillettes, la Librairie Hachette nous offre, dans sa magnifique collection « Idéal-Bibliothèque » (6 fr. 50 le volume relié et merveilleusement illustré) *Une Amazone de quinze Ans* de Margaret Ruthin, et *Catherine, Princesse captive* de Anne Olivier. Deux ouvrages excellents. Le premier nous conduit dans la grande plaine hongroise où une jeune Anglaise, Jane, qui passe ses vacances chez une amie, est accusée - injustement - d'un vol important. Elle mènera une lutte dangereuse, voire tragique contre ses mystérieux ennemis qui pillent et incendient les fermes, et finira par démasquer le voleur grâce à l'alliance qu'elle a faite avec Prince, le grand étalon blanc que tous les élèves convoient.

Le second, *Catherine, Princesse captive*, conte l'émouvante histoire de la fille de la reine Jeanne, sœur de Charles-Quint, que des intrigues de cour ont reléguée au fond d'une forteresse. Mais, un jour, les portes du cachot s'ouvrent, et c'est alors la merveilleuse existence à la cour d'Espagne. Hélas! le destin va obliger la petite princesse à choisir entre sa liberté retrouvée et l'amour qu'elle porte à sa mère. Que choisira-t-elle? Faites lire à vos fillettes cette touchante histoire. Elles l'aimeront, soyez-en persuadés. Henri Devain

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES



COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Bernischer Lehrerverein

Stellvertretungskasse

Die Sektionskassiere werden ersucht, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1956 einzuziehen. Diese betragen:

- 1. *Sektion Bern-Stadt*:
für Primarlehrer Fr. 20. —
für Primarlehrerinnen » 40. —
- 2. *Sektion Biel-Stadt*:
für Primarlehrer Fr. 17. —
für Primarlehrerinnen » 49. —
- 3. *Übrige Sektionen*:
für Primarlehrer Fr. 10. —
für Primarlehrerinnen » 14. —
- 4. Für Gewerbelehrer Fr. 15. —
- 5. Für Haushaltungslehrerinnen » 16. —

Die Kassiere sind gebeten, die Beiträge bis *spätestens Ende August 1956* dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins (Postcheckkonto Nr. III 107) einzusenden.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Société des instituteurs bernois

Caisse de remplacement

Les caissiers de section sont priés de percevoir les cotisations à la Caisse de remplacement pour le semestre d'été 1956. Ce sont les montants suivants:

- 1^o *Section de Berne-Ville*:
pour maîtres primaires Fr. 20. —
pour maîtresses primaires » 40. —
- 2^o *Section de Bienne-Ville*:
pour maîtres primaires Fr. 17. —
pour maîtresses primaires » 49. —
- 3^o *Autres sections*:
pour maîtres primaires Fr. 10. —
pour maîtresses primaires » 14. —
- 4^o pour les maîtres aux écoles professionn. . Fr. 15. —
- 5^o Pour maîtresses ménagères » 16. —

Prière de faire parvenir ces montants, *au plus tard jusqu'au 31 août 1956*, au Secrétariat de la Société des instituteurs bernois (chèque postal n° III 107).

Secrétariat de la Société des instituteurs bernois

Kantonalvorstand des BLV. Sitzung vom 19. Mai 1956

1. Der Kantonalvorstand nimmt vom Ergebnis der rasch und glücklich verlaufenen **zweiten Lesung des Besoldungsgesetzes** Kenntnis. Auf die Volksabstimmung hin werden für die Mitglieder und für die Stimmberechtigten die wesentlichen Zahlen und Bestimmungen des Gesetzes zusammengestellt und gewürdigt werden.
2. Verschiedene **Massnahmen zur Bekämpfung des Lehrermangels** wurden besprochen; es ist mit andern Kreisen in dieser Sache Fühlung zu nehmen und vor den Sommerferien den Behörden und der Öffentlichkeit gegenüber Stellung zu beziehen.
3. In Würdigung der **Annahme des Steuergesetzes** werden die Kosten der Versendung eines Aufrufs des Kantonalkartells an unsere Mitglieder mit Fr. 458.65 auf die Zentralkasse übernommen.
4. Die Kosten für Sonderabzüge des **Mémoire** und des **Catalogue du Centre d'information** trägt ebenfalls die Zentralkasse.
5. Die letzten **Vorbereitungen für die Abgeordnetenversammlung** vom 2. Juni werden getroffen. Der Leitende Ausschuss wird *Anregungen der Rechnungsprüfer* in einer besondern Sitzung mit der Rechnungsprüfungskommission besprechen. Der rechtzeitige und wie gewohnt zuverlässige Abschluss der Jahresrechnung wird *Fräulein Peter* auch vom Kantonalvorstand bestens verdankt. Alle Angestellten werden für ihre wertvolle Mitarbeit durch Blumen geehrt.
6. Der Redaktor des Berner Schulblattes, *Paul Fink*, gibt Kenntnis von seiner Absicht, von Zeit zu Zeit **Kunstblätter** dem Schulblatt beizulegen, die auch für die Hand des Schülers gedacht sind. Der Kantonalvorstand begrüsst den Versuch. – Der Beitrag der Erziehungsdirektion von 1250 Franken an die Kosten der *Jugendbuchbesprechungen* wird in die Rechnung des laufenden Jahres genommen.
7. Der Kantonalvorstand beantragt der Abgeordnetenversammlung, den neuen *Zentralsekretär* entsprechend den bisherigen, auch mit der Stellvertretungskasse bernischer Mittellehrer vereinbarten Bedingungen der Einfachheit halber ganz bei der Stellvertretungskasse der Primarlehrerschaft zu versichern.
8. Vier schwierige **Rechtsschutzfälle** sind hängig.
9. **Bewilligt:** a) Je ein *Ausbildungsdarlehen* zu 1000 Franken an einen Schüler des Sonderkurses III, an eine Seminaristin und zwei Seminaristen; gleiche Anträge an den SLV. – b) Eine Gabe von 300 Franken an eine arthritiskranke ehemalige Privatlehrerin; der SLV steuert den gleichen Beitrag bei und stellt eine Kurunterstützung von 400 Franken in Aussicht.
10. Nach Berichterstattung durch den Präsidenten des Leitenden Ausschusses wird zu verschiedenen, an der *Präsidentenkonferenz des SLV* aufgeworfenen Fragen Stellung bezogen. Einer Mitbeteiligung an der « Aktionsgemeinschaft der Arbeitnehmer » steht der Kantonalvorstand nach wie vor ablehnend gegenüber.
11. *Provisorisch angestellte Sekundarlehreramtscandidaten* können in den BLV aufgenommen werden. Mit der Erwerbung des Patentes wird die Mitgliedschaft ohne weiteres definitiv. Wegen der Stellvertretungskasse, der nur Mitglieder angehören dürfen, können auch provisorisch angestellte Primarlehrkräfte aufgenommen werden.

Nächste Sitzung: 23. Juni.

Comité cantonal de la SIB. Séance du 19 mai 1956.

1. Le Comité cantonal prend connaissance du résultat de la **2^e lecture de la loi sur les traitements** qui s'est passée rapidement et d'une manière favorable. En vue de la votation populaire, on rassemblera et appréciera à l'intention de nos membres et des électeurs les dispositions et les chiffres les plus importants de la loi.
2. On discute de diverses **mesures destinées à combattre la pénurie des enseignants**; il s'agira à cet effet de prendre contact avec d'autres milieux et de faire connaître notre position avant les vacances d'été aux autorités et à l'opinion publique.
3. Les frais d'envoi d'un appel du Cartel cantonal à l'adresse de nos membres, concernant l'**acceptation de la loi d'impôts**, s'élevant à 458 fr. 65, seront supportés par la Caisse centrale.
4. Les frais pour un tirage à part du « **Mémoire** » et du « **Catalogue du Centre d'information de la SPJ** » seront également supportés par la Caisse centrale.
5. On procède aux derniers **préparatifs de l'assemblée des délégués** du 2 juin. Le Comité directeur s'occupera des *suggestions présentées par les reviseurs* dans une séance spéciale avec la Commission de revision des comptes. *M^{lle} Peter* est vivement remerciée pour le travail consciencieux qu'elle a accompli lors de l'établissement du bilan annuel. Des fleurs sont remises à toutes les employées en reconnaissance de leur précieuse collaboration.
6. Le rédacteur de l'« Ecole bernoise », *M. Paul Fink*, donne connaissance de son intention d'annexer de temps en temps à notre organe corporatif des **reproductions d'œuvres artistiques** destinées aussi aux élèves. Le Comité cantonal appuie cette tentative. – La contribution de la Direction de l'instruction publique de 1250 fr. aux frais pour *analyses d'ouvrages destinés à la jeunesse* figurera dans les comptes annuels de la société.
7. Le Comité cantonal propose à l'assemblée des délégués que le nouveau *secrétaire central* soit assuré conformément aux dispositions actuelles arrêtées également avec la Caisse de remplacement des maîtres secondaires, mais que l'assurance, pour des raisons de simplification, soit supportée entièrement par la Caisse de remplacement des maîtres primaires.
8. Quatre cas difficiles d'**assistance judiciaire** sont pendants.
9. **Ont été accordés:** a) des *prêts pour études* de Fr. 1000.– chacun, à un élève du « Sonderkurs III », à une élève de l'école normale et à deux autres jeunes gens fréquentant aussi l'école normale; la proposition pour un même montant est faite à la SSI; – b) un don de Fr. 300.– à une ancienne institutrice privée tombée malade d'arthrite; la SSI ajoute un même montant et envisage d'accorder un secours pour cure de Fr. 400.–.
10. Après rapport du président du Comité directeur, on prend position au sujet de diverses questions qui ont été soulevées à la *conférence des présidents de sections de la SSI*. Le Comité cantonal s'oppose toujours à une cogestion dans la « Communauté d'action des salariés ».
11. Des *candidats au brevet secondaire, engagés provisoirement*, peuvent être admis au sein de la SIB. Avec l'obtention du brevet, la qualité de sociétaire devient définitive. Au sujet de la Caisse de remplacement, dont les membres de la SIB ont seuls le droit de faire partie, des enseignants primaires engagés provisoirement peuvent aussi y être reçus.

Prochaine séance: 23 juin.

Bureaustunden

während den Sommerferien (9. Juli bis 11. August)	
von Montag bis und mit Freitag	07.30—12.00 12.30—16.00
Samstag	08.00—12.00

Heures de bureau

pendant les vacances d'été (du 9 juillet au 11 août)	
du lundi jusqu'au vendredi	07.30—12.00 12.30—16.00
samedi	08.00—12.00

Preiswerte **Einrahmungen**
in gediegener Ausführung • Reproduktionen
und Ölgemälde

R. Oester Kunsthandlung, Bern
Bundesgasse 18, Telefon 3 01 92

Theaterplatz 8 BERN

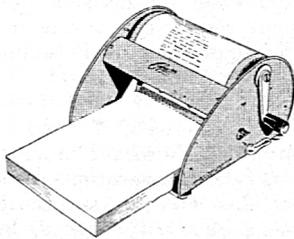


MÖBEL 

J. PERRENOUD CIE SA

COPYREX

der Welt vorteilhaftester Rotations-Umdrucker
Fr. 220.-



druckt in einem Arbeitsgang – ohne Farbe und
Matrizen – mehrfarbige Auflagen vom kleinsten
Format bis 30 x 20 cm

Der ideale Vervielfältiger für Schulzwecke!
Schnell, sauber, sparsam

Prospekte oder 8 Tage Probe

Generalvertretung:
Eugen Keller & Co. AG.
Bern, Monbijoustrasse 22
Telephon 031 - 2 34 91
Büromaschinen, Büromöbel seit 1912

Bieri-Möbel
seit 1912 *gediegen, preiswert*
Fabrik in **RUBIGEN** ^{1/2}Bern
In Interlaken: Jungfraustrasse

Spezialgeschäft für
Musik-Instrumente
Reparaturen • Miete



Bern, Marktgasse 8, Tel. 2 36 75

BUCHBINDEREI

BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
Telephon 3 14 75
(ehem. Waisenhausstrasse)



Warum zu
Electras?
Electras
enttäuscht nie!

Electras, Bern
Theaterplatz 2
Telephon 2 08 70

Chorleiter gesucht

Infolge Demission unseres musikalischen Leiters (Studienfortsetzung) ist die Direktoren-Stelle beim Männer- und Frauenchor Herzogenbuchsee frei geworden und wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Beide Chöre singen in der II. Kategorie. Die Proben finden jeweils Donnerstag- und Freitagabends statt. Bewerber belieben ihre Anmeldungen unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und unter Nennung ihrer Gehaltsansprüche bis 24. Juni 1956 zu richten an

Herrn Notar Walter Hunziker, Präsident des Männerchors Herzogenbuchsee.



Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 5 11 51

Hobelbänke

für Schulen und Private mit vielen
Neuerungen. Offerten und Referen-
zenliste durch

FRITZ HOFER, Fabrikant

[Strengelbach AG Telephon 062 - 8 15 10

Hans



Gartengestalter Liebfeld Turn- und Sportanlagen Telephon 031 - 5 94 18



Biel Taubenlochschlucht

- Spezialpreise für Schulen
Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele
- für Schulreisen
- Erreichbar von Biel aus oder Station Frinwillier

Der Besuch der Schlucht lässt sich verbinden mit einem Abstecher nach der Sportschule Magglingen



Restaurant

Taubenlochschlucht Friedliswart, Biel

Ruhiger Aufenthaltsort für Schulen. Grosser schattiger Garten.
Für preiswerte Bedienung empfiehlt sich der neue Besitzer

E. Stähli-Bieli, Küchenchef

Das Ausflugsziel für Schulreisen und Sommerferien

Rosswald ob Brig beim Simplon

Sonnenterrasse, wunderbare Rundschau auf die Walliser- und Berneralpen. Blick übers Rhonetal. Herrliche Spaziergänge und Bergtouren. Erreichbar mit Gondelbahn ab Brig. Gut und preiswert aufgehoben im **Hotel Klennhorn** 1900 m ü. M. **Familie Hermann Allenbach**, Telefon 028-31685

Blonay – Les Pléiades

625 – 1400 m ü. M.

Prächtiger Ausflugsort. Vom Gipfel der Pléiades, panoramische Aussicht auf Waadtländer- und Walliser Alpen, auf den Mont-Blanc und die Savoyer Berge, den Jura und Freiburger Alpen.

Zu seinen Füßen, der Genfersee und in der Ferne, der Neuenburgersee.

Blonay, mit 10 Hotel-Pensionen, ist zu jeder Jahreszeit ein idealer Aufenthaltsort zu mässigen Preisen.

In nächster Nähe grosse Narzissenfelder im Mai und Juni

Im Winter schöne Schneefelder zum Skifahren

Im Sommer Berg- und See-Vergnügen

Im Herbst Trauberkur und grösste Farbenpracht

Verkehrsbureau: Blonay-gare

Ihre Verpflegungsstätte auf der Schulreise in die herrliche Bielerseegegend ist das reizende

Strandbad Biel Eintrittspreis: 10 Rp. je Schüler

Skihaus Axalp, Brienz

1500 m über Meer, günstig für Ferienlager, 50 Schlafplätze, gut eingerichtet, mässige Preise, elektrischer Kochherd. Postautoverkehr. Anmeldungen an **SC Axalp, Brienz BE**, Telefon 036-41488

Guggisberg

1118 m

Hotel Sternen

Guggershörkli 1296 m

Schönes und lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine
Einzigartiger Rundblick

Angenehmer Ferienaufenthalt. Vorzügliche Küche. Burehamme. Telefon 031-692755. Prospekte durch

Familie H. Schwab-Gysi

Hotel Kurhaus Griesalp

empfehlenswert für Massenzweck, gepflegte Küche, Spielwiesen. Mit Postauto bequem erreichbar. Zentrale Lage. Ausgangspunkt für Passübergänge, prächtige Touren für Mittel- und Oberschulen.

Gebrüder Tödtli, Telefon 033-98231

Hotel Hahnenmoospass

Adelboden-Lenk 1960 m über Meer

Leichte Passwanderung. Betten- und Matratzenlager. Neuer Sessellift Geils-Hahnenmoos.

Höflich empfiehlt sich

Familie J. Reichen-Zeller

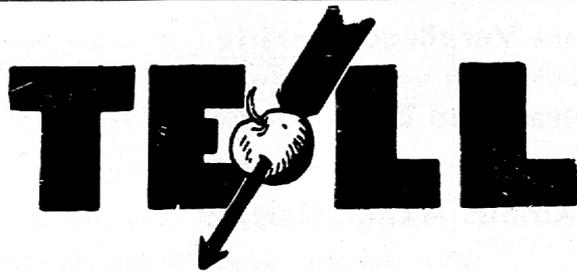
Hotel Handeck Grimselpaßstrasse B.O.

Offeriert gut eingerichtete Matratzenlager mit Waschgelegenheit heizbar, Wolldecke, Leintücher, Kissen, Fr. 2.-. Bescheidene Preise für Mahlzeiten. Telefon 036-56132

Strandhotel Iseltwald am Brienzersee

Schattiger Garten, direkt an Schiffhaltestelle.

Bekannt gute Küche. Mit höflicher Empfehlung **Familie Müller**



Freilichtspiele Interlaken

Aufführungen 1956: Jeden Sonntag vom 22. Juli bis 9. September 13.45 Uhr, Donnerstag, 19., 26. Juli, 2., 9. und 16. August 19.45 Uhr. Plätze Fr. 4.- bis 10.-. Gesellschaften ab 12 Personen 20% Rabatt.
Vorverkauf: Tellbüro Interlaken.

Schüler-Aufführung

Samstag, den 1. September 1956, Beginn 13.45 Uhr. Plätze für Schüler Fr. 2.50, 2.- und 1.50, für erwachsene Begleiter Fr. 5.-, 4.- und 3.-. Anmeldungen bis 24. August an das **Tellbüro Interlaken**, Telephon 036 - 2 28 17.

Hauptprobe (auch für Schulen)

Sonntag, den 15. Juli, 1956, Beginn 13.45 Uhr. Plätze für Schüler Fr. 2.-, 1.50 und 1.-, für Begleiter Fr. 4.-, 3.- und 2.-.

Kurhaus Lüdernalp

im Emmental, 1150 m ü. M. Telephon 034 - 4 36 76
Genussreiche Ferien und ideales Ausflugsziel. Ausgangspunkt für Höhenwanderungen im Napfgebiet. Interessante Rundsicht. Ausgezeichnete Küche. Pensionspreis Fr. 11.- bis 12.-.

Geschwister H. und E. Held

Das renovierte alkoholfreie Restaurant zum

Zähringer

in Burgdorf empfiehlt sich bestens
Schulen und Vereinen

Heimelige Räume, gute Verpflegung, bescheidene Preise
Telephon 034 - 2 35 64

Der Gemeinnützige Frauenverein Burgdorf

Murten

Restaurant des Bains

(Autoparkplatz)

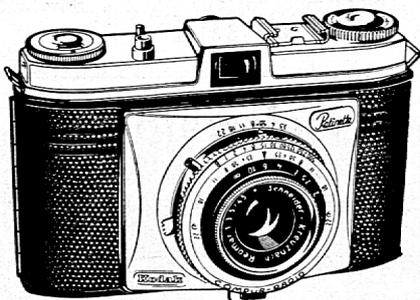
Direkt am See. Eigene Badanstalt. Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote. Grosse See-Terrasse, neuer Speisesaal, Mittagessen und Zvieri. Telephon 037 - 7 23 38. Freundliche Empfehlung:

Familie Bodmer

Hotel und Pension Post Unterägeri

Lohnender Ausflugsort; Schöner Saal und Terrasse.
Günstige Preise bei guter Bedienung.

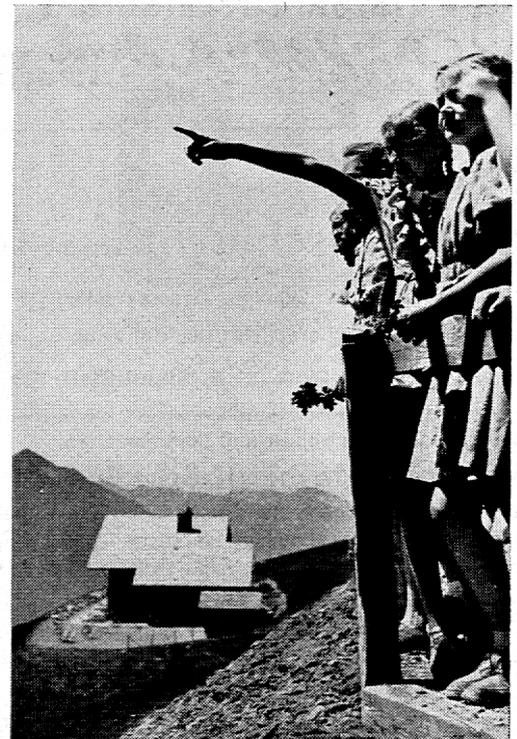
Frau Oberle-Iten



**Wer fotografiert
hat mehr vom Leben!**



Spezialgeschäft
für Foto- und Kinoapparate
Kasinoplatz 8, Bern
Telephon 3 42 60



NIEDERHORN-BEATENBERG

Ausgangspunkt für schöne Schulwanderungen
Gute und währschafte Verpflegung im Berghaus
Verlangen Sie Menuvorschläge

Familie A. Brunner-Antenen
Telephon 036 - 3 01 97

Grindelwald

das schöne Gletscherdorf, das Ziel Ihrer Schulreise!

In der über 700 m langen neuerschlossenen **Gletscherschlucht**

zeigen Sie Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfaltige Erosionsformen und die 80 m hohe Stirnwand des Unteren Gletschers. Häufig belebt der Alpenmauerläufer die glatten Schluchtwände. Eintritt: Geführte Schulkassen 40 Rappen.

Andere dankbare Ausflüge: Eisgrotten beim Unteren und Oberen Grindelwaldgletscher – Firstbahn/Grosse Scheidegg/Bachalpsee/Faulhorn/Schynige Platte – Kleine Scheidegg/Jungfrauoch – Männlichen. Auskunft: Verkehrsbüro Grindelwald Telephon 036-3 23 01

Rüttenen bei Solothurn

Restaurant zur Post Nächst der schönen St. Verenaschlucht (5 Minuten). Für Schulen und Vereine geräumige Lokalitäten. Stets währschafte Mittagessen und Zvieri.

Familie Allemann-Adam Telephon 065-2 33 71

Restaurant zum Zoo Zürich

empfehlenswert

Schulen und Vereine
Ermässigung

Familie Mattenberger
Telephon 051-24 25 00

Weissenstein Sesselbahn

ab Oberdorf (Solothurn)

Direkte Kollektivbillette für Schulen ab allen Stationen

Prächtige Aussicht. Leistungsfähiges **Kurhaus**

Telephon 065-2 17 06



**Das Ausflugs-Zvieri
im Tea-Room Steiner
Riggisberg**

Telephon 031-67 41 96

Berghaus Klimsenhorn, Pilatus

Ideale Schülerwanderung. Massenlager, mässige Preise.

Gleiches Haus: **Hotel Pilatus, Alpnachstad.**

Telephon 041-76 11 41 Besitzer **Familie Müller-Britschgy**

Luftseilbahn Wangs-Pizol bei Sargans

535 m – 2200 m, 2 Sektionen Luftseilbahn, 2 Sektionen Sessellift (im Winter Skilifte). Parkplatz bei der Talstation. Prächtige Bergwanderungen, 6 Bergseen, Gletscherbegehung. Sehr schönes Ausflugsziel für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Gute Unterkunft- und Verpflegungsmöglichkeiten.

Fahrpreise: Luftseilbahn Fr. 6.– retour. Sessellifte Fr. 4.– retour. Lehrer mit Ausweis 25 % Ermässigung. Schulen reduzierte Preise. Auskünfte Telephon 085-8 04 97 oder 8 05 78.

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen–Grosse Scheidegg–Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.

Familie Ernst Thöni, Telephon 036-5 12 31

30. September bis 10. Oktober einmal nach

Jersey C.I.

Eine Woche Ferien vor der langen Winterarbeit auf der **Insel Jersey** vor der Kanalküste. Insel der Sonne und der Blumen! Mildes Klima.

Bahn 1. Klasse Bern–Paris. 2 Tage Aufenthalt in Paris. Flug Paris/Orly–Jersey. 7 Tage Hotel Sunnyside, Jersey und zurück. Preis Fr. 430.–. **Komm nach Jersey!**

Anmeldung bis 23. Juni

Hs. Flückiger, Lehrer, Waldgasse, **Schwarzenburg**

Ausflugsziel 1956

**Hotel Pension Oeschinensee
bei Kandersteg**

empfehlenswert Schulen und Vereinen. Mässige Preise. Massenlager. D. Wandfluh-Berger, Telephon 033-9 61 19

Hotel Schynige Platte 2000 m

Idealer Ausflugs- und Schulort für Vereine und Schulen, Ausgangspunkt der vielbegangenen Faulhorn-tour. Hotel mit 40 Betten und Massenzimmer, gut geführte Küche und Keller, eigene Patisserie. Vorteilhafte Pauschalpreise.

Elektrische Bergbahn

für Schulen reduzierte Preise. Telephon 036 - 2 34 31

Hotel Alpina, Kandersteg

ruhiges Familienhotel. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. **Massenzimmer:** Extra-Preise für Schulen usw. Günstige Preise für Mahlzeiten. (Telephon 033 - 9 62 46) **Familie Reichen**

Seelisberg ob Rütli

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 12.- bis Fr. 14.-.

Hotel Waldegg-Montana. Grosser Garten. Aussichts-Terrasse, geeignete Lokale, Zimmer mit fliessendem Wasser.

Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Telephon 043 - 9 12 68

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser.

J. Baumann, Küchenchef, Telephon 043 - 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick.

Familie G. Truttmann-Meyer, Besitzer, Tel. 043 - 9 12 70

Torrenthorn Hotel 2459 m über Meer

Rigi des Wallis, offen 15. Juni bis 10. September
2 1/2 Stunden oberhalb Leukerbad

Telephon 027 - 5 41 17

Ralph Orsat, Besitzer



Das **Männlichen-Plateau** (2230 m ü. M.) als nicht zu übertreffende **Aussichtsterrasse** im Zentrum des **Jungfraugebietes** und Aussichtspunkt für leichte und dankbare **Wanderungen** nach Wengen, Kleine Scheidegg oder Grindelwald, ist ein **ideales Ziel** für Schulreisen aller Altersklassen.

Tarife für Schulreisen: Schüler bis 16 Jahre: Einfache Fahrt Fr. 1.80
Retour Fr. 2.40
Schüler von 16-20 Jahren: Einfache Fahrt Fr. 3.—
Retour Fr. 4.—

Auskunft: Betriebsleitung Luftseilbahn Wengen-Männlichen. Telephon 036 - 3 45 33



Omega-Uhren
Allein-Vertretung
auf dem Platze Thun
Bälliz 36

Der Einkauf
bei der
MIGROS
hilft Ihnen

besser leben!

Schulblatt-

Inserate

sind

gute

Berater

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umriss, Skizzen, Zeichnungen, Rechen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme usw.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
Nr. 2	Postkarte (A6)	Fr. 30.-
Nr. 6	Heft (A5)	Fr. 35.-
Nr. 10	A4	Fr. 45.-

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht. USV-Fabrikation und Versand

B. Schoch, Papeterie

Oberwangen (TG) - Telephon 073 - 6 76 45